

Preis:
Das Jahr monatlich RM. 1,40
Das halbe Jahr 0,70 (Postgebühren
sind im Preis inbegriffen).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In diesen Preisen sind eingeschlossen
die Kosten für den Versand der
Zeitung über die Postanstalt des
Reichspostamtes. — Geschäftsstelle
bei der Redaktion (Wien).
Fernsprechkennzeichen Nr. 404

Senatsamtliche Geschäftsstelle: Wilhelm
Dietrich, Hauptredakteur: Fritz Müller
Verlag in Neuenbürg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche Anzeilenzeile 7
Zeilen, 10 Spalten, 1,70 (Postgebühren
sind im Preis inbegriffen).
18 Pf. (Schlag der Anzeigensatzung
2 Uhr vor Mittag). Anzeigen sind nur
für schriftlich erteilte Aufträge über-
nommen. Die Anzeigen gelten bis zum
Verband der deutschen Wirtschaft auf-
gehobenen Bestimmungen. Verträge
sind nur für die Zeit vom 1. März bis
31. März gültig. DA. II. 36: 3800

Verlag und Vertriebsstelle: C. Meyer
144 Buchdruckerei, Post-Dr. Wagner
Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Prese
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 59

Mittwoch den 11. März 1936

94. Jahrgang

Unser Bekenntnis!

Es gibt wohl keinen Deutschen, den nicht die große Tat des Führers bis ins Innerste mitgerissen und in ihrer historischen Bedeutung ergriffen hätte. Ebenso wie die Tatsache, daß nunmehr die Sicherheit des Reiches endgültig gesichert ist, haben die großen welt-politischen Gedanken, die der Führer beim Abschluß seines außenpolitischen Freiheitswerkes der deutschen Politik als Parole gegeben hat, begeistertsten Widerhall in der ganzen deutschen Nation gefunden. Wenn Dr. Goebbels in der Führerrede der Partei am Sonntag davon sprach, daß der Führer mit seiner Tat dem ganzen deutschen Volke aus dem Herzen gesprochen habe, so hat er damit die Stimmung angeeignet, die über Deutschland liegt, und von der das deutsche Volk in der bevorstehenden Abstimmung Zeugnis ablegen wird. Es wird Zeugnis ablegen von seinem begeistertsten Willen, den Weg, den der Führer eingeschlagen hat, zielbewußt zu gehen.

Wir wissen, daß die Stimme einer ganzen Nation, die einmütige Willensäußerung eines 60-Millionen-Volkes, das entscheidendste politische Argument ist, das es in der westpolitischen Diskussion geben kann. Dessen wollen wir uns gerade in diesen Wochen bewußt bleiben und über alle die politischen Debatten, die in der Welt über uns geführt werden, hinweg nur eines denken: Unser Bekenntnis zur politischen Führung Adolf Hitlers, unser Bekenntnis zur Freiheit unserer Nation und zum wahren Frieden in Europa. Wir wollen uns in den bevorstehenden Wochen daran erinnern, was in drei Jahren aus Deutschland geworden ist! Wir wollen uns daran erinnern, was wir Adolf Hitler verdanken, und in dieser Erinnerung und in diesen Gedanken werden wir dem Führer am 29. März ein deutsches Freigebnis ablegen, das in seiner Einmütigkeit der Welt das wahre Bild Deutschlands zeigt!

Dr. Goebbels an Karl Bröger

Berlin, 10. März.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Dichter Karl Bröger in Nürnberg zum 50. Geburtstag folgendes Glückwunschkommuniqué geschickt:
„Dem Dichter, der das untergängliche Wort vom ärmsten Sohn schrieb, der in der Stunde der Gefahr auch Deutschlands getreuester war, spreche ich zum 50. Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche aus.“

Bonität jüdischer Kleinhandlärer

Blutige Zusammenstöße

Warschau, 10. März.

In dem Städtchen Przahl im Kreis Radom, wo die polnische Bevölkerung sich seit längerer Zeit energisch gegen die Beherrschung des Kleinhandels durch die Juden zur Wehr setzt und die jüdischen Kleinhandlärer boykottiert, ist es zu Zusammenstößen zwischen jüdischen und polnischen Gruppen gekommen, wobei, ehe die Polizei die Ruhe wieder herstellen konnte, zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Ausdehnung des Streiks in New York

New York, 10. März.

Nachdem nunmehr die Schlichtungsverhandlungen des New Yorker Bürgermeisters La Guardia im Führerführerstreik ergebnislos abgebrochen wurden, haben die Gewerkschaftsführer den bittersten Gewerkschaftskampf in der Geschichte der amerikanischen Industrie angezündet. Der Streik, der bereits 10 Tage dauert, hat nach Angaben der Polizei bisher 2000 Hochhäuser, Wollentrichter und Hotels erfaßt. Die Streikleitung beabsichtigt, den Streik auf sämtliche Hotels, Warenhäuser, Banken und Versicherungsanstalten auszudehnen. Besonders den Banken, die einen großen Teil der New Yorker Wohnhäuser besitzen und die sich zwar bereit erklärten, die Löhne zu erhöhen, sich aber weigerten, Gewerkschaftsmitglieder nicht-organisiertem Personal vorzuziehen, wurde bittere Feindschaft geschworen. Die Gewerkschaften der Fenstergläser, Musiker und Kraftwagenführer haben mit einem Sympathiestreik gedroht.

Die Tagung der Locarnomächte

Der Völkerbundsrat auf Donnerstag nach London einberufen

Paris, 10. März.

Im französischen Außenministerium sind am Dienstag um 10.30 Uhr die Vertreter der Locarno-Mächte zur ersten Beratung zusammengetreten, um über die durch den deutschen Schritt vom 7. März geschlossene Lage zu beraten. Die einzelnen Abordnungen setzen sich u. a. zusammen aus dem belgischen Ministerpräsidenten und Außenminister van Zeeland und dem belgischen Botschafter in Paris, aus dem britischen Außenminister Eden, dem britischen Groß-Botschafter Lord Halifax und dem britischen Botschafter in Paris Clerk, und aus dem französischen Außenminister Flandin, dem Staatsminister Paul-Boncour und dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Léger. Italien ist durch den Botschafter in Paris Ferruti vertreten.

Aber den Verlauf der vormittägigen Besprechung, an die sich ein gemeinsames Essen angeschlossen wurde, eine amtliche Mitteilung auszugeben, in der es u. a. heißt: „Außenminister Flandin hat darauf hingewiesen, daß die Konferenz einen Austausch der Nachrichten zum Ziele habe und die Lage feststellen solle, daß aber keine Entscheidung vorgeschlagen noch irgendeine Entscheidung getroffen werde, bevor der Völkerbundsrat zusammengetreten sei. Nachdem auf diese Weise das Verfahren festgelegt worden war, haben die einzelnen Vertreter ihre Auffassungen auseinandergesetzt. Dieser Meinungsaustausch wird vielleicht am Dienstagabend in Paris, auf alle Fälle aber in Genf fortgesetzt werden, wo sich die Vertreter am Mittwoch wieder zusammenfinden werden.“

Aus dieser amtlichen Mitteilung geht eindeutig hervor, daß die französischen Wünsche und Forderungen sich zunächst nicht durchsetzen werden.

Im Gegensatz zu der am späten Nachmittag des Dienstag allgemein verbreiteten Annahme sind die Vertreter der Locarno-Mächte gegen 20 Uhr nochmals zusammengetreten. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Sitzung des Dreizehner-Ausschusses vertagt worden ist, und daß Außenminister Flandin folglich am heutigen Abend nicht nach Genf reisen wird. Die englischen Minister Eden und Halifax werden am Mittwoch früh im Flugzeug nach London zurückkehren, um an einer Sitzung des englischen Kabinetts teilzunehmen.

Verlegung der Locarno-Besprechungen nach London

Paris, 10. März. Auf Grund gemeinsamer Verständigung ist, wie eine amtliche Verlautbarung besagt, von den Vertretern der Locarno-Mächte beschlossen worden, die Bespre-

chung am nächsten Donnerstag in London fortzusetzen.

Die englische Regierung hat ferner den Vorsitzenden des Völkerbundsrates aufgefordert, die nächste Sitzung des Völkerbundsrates ebenfalls in London stattfinden zu lassen. Sie wird voraussichtlich am nächsten Samstag im Anschluß an die Locarno-Besprechungen stattfinden.

Der Dreizehner-Ausschuss ist vertagt worden bis nach Abschluß der Londoner Beratungen und wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche einberufen werden.

Außenminister Flandin wird sich am Donnerstag nach London begeben, wo um 16 Uhr die Verhandlungen der Locarnomächte wieder aufgenommen werden sollen. Italien wird auf diesen Verhandlungen voraussichtlich durch den Londoner Botschafter Grandi vertreten sein, während für Belgien Ministerpräsident Vanzeeland an ihnen teilnehmen wird.

Die Verhandlungen der Locarno-Mächte am Dienstagabend in Paris dauerten von 20.30 Uhr bis 21.15 Uhr MEZ.

Der Ratifizierungsbericht des Senatsausschusses

Paris, 10. März. Der von Yves le Troquer ausgearbeitete Bericht des Auswärtigen Ausschusses des Senats über die Ratifizierung des sowjetrussischen Paktes liegt nunmehr vor. Der Berichterstatter stellt sich auf den Standpunkt, daß dieser diplomatische Akt mit früheren Verträgen, besonders mit dem Locarnopakt, vereinbar sei. Die Nichtratifizierung würde die Verletzung der Unter-schrift Frankreichs durch dessen Bevollmächtigte bedeuten; sie würde ferner den Eindruck erwecken, als ob Frankreich die seit 15 Jahren verfolgte Politik der kollektiven Sicherheit aufgeben, die darin bestehe, die Welt nicht dem Stärksten auszuliefern. Die Nichtratifizierung würde endlich eine tiefe Entmutigung für die mittel- und osteuropäischen Länder bedeuten, die in der Friedensera mit Frankreich stehen.

Auch die Frage der russischen Vorkriegsschulden wird in dem Bericht aufgeworfen. Es wird als außerordentlich wünschenswert bezeichnet, daß ohne Zeitverlust eine annehmbare Regelung über die Rechte der französischen Vorkriegsgläubiger erzielt werde.

Einen besonderen Anstoß nimmt im Bericht die Frage der „Attivität der Komintern“ ein. Der Außenminister und der Ministerpräsident, so heißt es, hätten den Willen der Regierung zum Ausdruck gebracht, daß der Artikel 10 des Nichtangriffspaktes von 1932, der die Nichtteilnahme in der inneren Angelegenheiten der Vertragsländer vorseht, seinem Geist und seinem Wortlaut nach geändert und befolgt werde. Dieser Artikel wird noch

Kriegszustand über Granada

Schwere kommunistische Ausschreitungen

Madrid, 11. März. Die spanische Regierung hat am Dienstagabend wegen schwerer kommunistischer Ausschreitungen, zu denen es im Zusammenhang mit dem Generalkrieg in Granada gekommen ist, über die Provinz Granada den Kriegszustand verhängt.

Den ganzen Tag über fanden schwere Schießereien zwischen politischen Gegnern statt, wobei insgesamt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, 32 Personen verletzt worden sind, darunter zahlreiche so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Kommunistische Gruppen durchzogen brandstiftend die Straßen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden ein Theater, mehrere Parteibüros, Kaffeehäuser, deren Wirt als rechtsstehend bekannt waren, eine Apotheke und eine Schokoladenfabrik vollkommen zerstört und in Brand gesetzt. Der kommunistische Pöbel schleifte ferner aus zahlreichen Wohnungen rechtsstehender Personen die Möbel auf die Straße und zündete sie an. Die katholische Zeitung „Ideal“, ein Schwesternblatt

der Madrider „El Debate“, wurde ebenfalls überfallen, wobei die gesamten Inneneinrichtungen einschließlich der Druckmaschinen, der Verkörperungswort des Pöbels zum Opfer fiel.

Ausdehnung des Streiks im englischen Kriegszugbau

London, 10. März.

Der in der vorigen Woche ausgebrochene Streik in einer der großen englischen Werksstätten für den Bau von Bombenflugzeugen dehnte sich am Montag weiter aus. Bei der Fairley Aviation Company in Hayes ist die Mehrzahl der Arbeiter in den Streik getreten. Der Generalsekretär der Rempork-Gewerkschaft wollte den Streikenden mit, daß die Gewerkschaftsleitung die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet habe. Die im Laufe der vorigen Woche in den Streik getretenen Arbeiter weigerten sich jedoch ebenso wie die jetzt hinzugekommenen, an ihre Arbeitsplätze zurückzukehren.

einmal wörtlich angeführt und die Auffassung des Ausschusses zum Ausdruck gebracht, daß die Achtung der in dem Artikel übernommenen Verpflichtungen die Voraussetzung dafür sei, daß die durch den französisch-sowjetrussischen Pakt erwarteten Ergebnisse erzielt würden.

Der Bericht hat die Billigung des Auswärtigen Senatsausschusses gefunden. Der Auswärtige Ausschuss hat seinen Vorsitzenden beauftragt, zu Beginn der Mittwoch-Sitzung zu beantragen, daß die Ratifizierung auf die Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung gesetzt werde. Bis hierher haben sich sechs Senatoren in die Redenliste eingetragen. Man rechnet damit, daß die Ratifizierung von der Mehrheit des Senats beschlossen wird.

Befriedigung in Polen

Warschau, 10. März.

Der konservative „Gazet“ beschäftigt sich mit den Ausführungen des Führers, die den polnischen Zugang zur See betreffen. Das Blatt schreibt, man sei sehr erfreut, diese Feststellung, daß einem 33-Millionen-Volk der Zugang zur See nicht abgesprochen werden könne, aus dem maßgebenden Munde eines Mannes zu hören, der das Symbol und die Verkörperung des neuen Deutschland sei. Das sei besonders wichtig in dem Augenblick, wo infolge des Falles der Locarno-Verträge und der Besetzung des Rheinlandes das ganze Bündnisystem zu wirken beginne, das auch Polen umfasse, und insbesondere das polnisch-französische Bündnis. Eine völlige Entspannung im Verhältnis zu Deutschland werde es Polen ermöglichen, seinen internationalen Verpflichtungen mit großem Nutzen für den allgemeinen Frieden nachzukommen. Diese Auffassung gehe von der Überzeugung aus, daß hinter den Worten des Kanzlers kein verborgener Gedanke vorhanden sei. Da man keinerlei Anlaß habe, etwas Derartiges zu vermuten, lasse man die Ausführungen des Kanzlers nach ihrem Wortlaut und nach ihrem Geiste auf.

Der „Kraukauer Illustrierte Kurier“ weist darauf hin, daß die polnische Öffentlichkeit die Erklärungen des Führers mit deutlicher Befriedigung aufnehme, und schreibt, Polen begrüße jedes Anzeichen einer fortschreitenden Normalisierung.

Vandervelde beruhigt

Brüssel, 10. März.

In der Abgeordnetenkammer gab der stellvertretende Ministerpräsident Van der Veld am Dienstag zur Frage des Locarno-Vertrages eine kurze Erklärung ab. Er bezieht dabei zuerst über die Übergabe des deutschen Memorandums, den bisherigen Meinungsaustausch der Locarno-Mächte und die Anrufung des Völkerbundes in knappen Ausführungen, ohne dazu Stellung zu nehmen und ohne auf Einzelheiten einzugehen. Er verwies dann auf die Rede Eden im Unterhaus und bemerkte dazu, Belgien nehme von dieser Erklärung Kenntnis. Er wolle, daß es kein Vertrauen in die Loyalität Granadas haben könne.

Nach einem Hinweis auf die Reise des Ministerpräsidenten van Zeeland nach Paris und Genf schloß Vandervelde die Regierungserklärung mit folgenden Worten: „Die Achtung der Verträge ist die Grundlage der internationalen Ordnung und zu gleicher Zeit die unerlässliche Voraussetzung für die Sicherheit der kleinen Staaten. Dielem obersten Grundsatze ist Belgien stets treu geblieben. Die jetzigen Ereignisse bedrohen Italien und Entschlossenheit. Die Regierung ist sich ihrer Verantwortung bewußt. Sie weiß, daß sie auf die einmütige Unterstützung des Landes rechnen kann.“ Die Erklärung wurde von der Kammer mit großem Beifall angenommen.

Ministerpräsident van Zeeland wird am nächsten Montag nach seiner Rückkehr aus Genf im Parlament eine außenpolitische Erklärung abgeben.

Das Hoheitszeichen des Reiches

Eine Verordnung des Führers und Reichskanzlers vom 7. März bestimmt die Gestaltung des Hoheitszeichens des Reiches: „Das Hoheitszeichen des Reiches zeigt das Hakenkreuz von einem Eichenkranz umgeben, auf dem Eichenkranz einen Adler mit geöffneten Flügeln. Der Kopf des Adlers ist nach rechts gewendet.“



Die 3. Reichsnährstands-Ausstellung

am 17. bis 24. Mai in Frankfurt a. M.

Die früher alljährlich stattfindende D.D.G.-Landausstellung war dank ihrer guten organisatorischen Leitung eine Musterchau. Durch die Erweiterung zur Reichsnährstands-Ausstellung wurde sie zu einem Ereignis. Bereits das rein äußere Bild der Ausstellung, wie wir es in Erfurt und Hamburg sahen, und wie es auch in Frankfurt wieder sein wird, zeigt in den klaren Linien der architektonisch schönen Bauten und der überall in Erscheinung tretenden Gemeinschaftsarbeit den Geist, der hier für das deutsche Bauern- und Landvolk schaffenden Menschen. Die Reichsnährstands-Ausstellungen sind die Ausstellungen des deutschen Bauern- und Landvolks geworden.

Die Ausstellung ist so umfangreich, daß die einzelnen Schauen nur stichwortartig angeführt werden können. Wie in den letzten Jahren wird selbstverständlich wieder das Reichsnährstands-Haus mit seinen reichhaltigen Lehrschau einen Hauptziehungspunkt bilden. Weiter werden auf dem ersten Teil der Ausstellung das Haus der Marktordnung, der Pflanzenzucht und der Milchwirtschaft untergebracht sein. Da die Ausstellung in unmittelbarer Nähe der wichtigsten deutschen Weinbaugebiete liegt, darf die Lehrschau „Von der Rebe bis zum Glase“ nicht fehlen. Gleich anschließend wird die Weinstoffschleife, die erfahrungsgemäß nicht nur den Weinbauer anzieht.

Neu in ihrer Art ist die Freilandlehrschau „Erzeugungsschlacht“. Hier werden die wichtigsten Maßnahmen dargestellt, wie der deutsche Bauer sie im Rahmen der Erzeugungsschlacht durchführen soll. Auf dem zweiten Teil der Ausstellungsgeländes sind die Tierbau, sowie der Vorführungsring und die landwirtschaftlichen Maschinen untergebracht. Die Annehmlichkeiten seitens der Industrie sind so zahlreich, daß nur 70 v. H. der Antragsteller zugelassen werden können.

Kriegsblindenheim „Adolf Hitler“

Berlin, 10. März.

Das im Berliner Stadtbezirk Kreuzberg gelegene Kriegsblindenheim hat am Montagmorgen seine feierliche Einweihung und Taufe auf den Namen des Führers erhalten. Reichskriegsopferführer Oberleutnant hielt die Laudatio. Der Führer der deutschen Kriegsblinden, Dr. Klein, verlas zunächst ein Begrüßungsgramm des Führers. Er versicherte den Führer der Kreuz der Kriegsblinden und sprach davon, daß es gut gewesen sei, daß Adolf Hitler, der als Gaserblindeter ihr Schicksal geteilt hatte, in Deutschlands schwerster Zeit aufstieg zum Glauben und zur Kraft. Die Kriegsblinden dankten der gütigen Vorsehung, die Adolf Hitler das Augenlicht wieder gab, so daß er den Kampf um Deutschland aufnehmen konnte, um ihn siegreich zu Ende zu führen.

An der schlichten Feier der Namensgebung nahmen als Ehren Gäste inmitten der reichsdeutschen Kriegsblinden Führer der englischen, der italienischen und der polnischen Kriegsblindensorganisation, sowie ein Vertreter der Kriegsblinden Danzigs neben Vertretern des Reichskriegs- und Reichswehrministeriums teil. Sir John Fraser, London, gab unter lebhaftem Beifall der Hofnung Ausdruck, daß die Zeit gekommen sei, da Deutschland und England vereint zusammenstehen im Ringen um die Aufrechterhaltung des Friedens und die Wohlfahrt der Welt. Der italienische Kriegsblindensführer, Staatssekretär Romano, überbrachte seine Glückwünsche und sprach bei dieser Gelegenheit die Erwartung aus, daß recht bald deutsche Kriegsblinde seinem Lande einen Gegenbesuch abtrottelten. Der polnische Kriegsblindensführer, Major Wagner, versicherte schließlich die deutschen Kriegsblinden des heißen Bemühens ihrer Kameraden in Polen, auch ihrerseits Sorge zu tragen für die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen und für den Frieden der Welt.

Tod für Politikenmörder

Wesermünde, 10. März.

Das Schwurgericht Verden verurteilte am Dienstag nach 41-tägiger Verhandlung den Angeklagten Euenke Rexjes, der am 21. Juni 1928 in der Gegend von Beverstedt den Oberlandjäger Sietas und den Polizeioberwachmeister Dietrich erschossen hat, zweimal zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Staatsanwalt hatte gleichfalls die Todesstrafe beantragt.

7 524 010 Rundfunkteilnehmer am 1. März

Berlin, 9. März.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. März 7 524 010 gegenüber 7 413 490 am 1. Februar. Im Laufe des Monats Februar ist mithin eine Zunahme von 110 520 Teilnehmern (1,49 Prozent) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. März befanden sich 584 074 abhörfreie Anlagen.

„Deutsche Vorschläge sind zu prüfen!“

Englische Pressestimmen — Französische Presse gegen Sarraut

Bk. Berlin, 10. März

Die Mehrzahl der englischen Pressestimmen billigt durchaus die Erklärung Edens, daß die britische Regierung die Vorschläge des Führers und Reichskanzlers objektiv prüfen wolle und erhebt diese Ankündigung zu ihrer eigenen Forderung. Die „Times“ stellen den vielen, den deutschen Vorschlägen zustimmenden Zuschriften einen Brief des früheren amerikanischen Vorkämpfers Schurman voraus, der u. a. schreibt, daß Hitler einen Vorschlag über eine europäische Regelung gemacht hat; sein Plan möge gut oder schlecht sein, vollständig oder fehlerhaft, sicher oder unsicher, die Staatsmänner der anderen europäischen Länder können diese Vorschläge nicht außer acht lassen. Auch in der „Morningpost“ fordern mehrere Briefschreiber die Prüfung der deutschen Vorschläge in aller Ruhe und verlangen, daß sich Großbritannien nicht dem Widerstande Frankreichs anschließe. In einem Zeitungsbeitrag sagt das gleiche Blatt, daß man die Absicht der britischen Regierung, die deutschen Vorschläge objektiv zu prüfen, bekräftigen müsse.

Die „Times“ unterstreichen in ihrem Beitaufsatz, daß Großbritannien vor allem die Verantwortung zuzule, auf Grund der Vorschläge des Führers eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. Es sei nicht genug, die Handlung Deutschlands zu verdammen und zu bedauern, das Gebäude müsse erneuert und verstärkt werden, ja, es müsse tatsächlich von neuem aufgerichtet werden. In diesem Geiste, hat Eden gesagt, wird die Regierung die neuen deutschen Vorschläge prüfen. Hierbei wird die Regierung die volle Unterstützung der öffentlichen Meinung haben. Trotz aller gegenseitigen Furcht und des gegenseitigen Mißtrauens, die leicht eine unvernünftige Feindschaft entflammen könnten, haben doch Millionen einfacher Franzosen und Deutschen keinen tieferen Wunsch, als daß man ihnen erlaube, in Frieden und guter Nachbarschaft ihren Geschäften nachzugehen. In ihrem Interesse allein schon muß die britische Politik jede Gelegenheit ergreifen, um diese Wünsche zu verwirklichen. Der arbeitsparteiistische „Daily Herald“ stimmt gleichfalls den Erklärungen Edens zu und erklärt nach einer scharfen Kritik der

französischen Haltung, daß es in der Tat keine überhöhere Politik geben könnte, als sich zu weigern, über die Vorschläge Hitlers in eine Aussprache einzutreten. Kein französischer Staatsmann soll damit rechnen, daß, wenn kein neuer Westpakt nach Art des Locarno-Vertrages zustande käme, Großbritannien etwa ein einseitiges Militärbündnis gegen Deutschland schließen wird. Das folgende ist in Betracht. Das neue System, das das Locarno-System ersetzen müsse, kann nur zusammen mit Deutschland errichtet werden, und das ist eine Tatsache, der man nicht entgegen kann.

Unzufriedene französische Presse

In der französischen Presse kommt allgemeine Unzufriedenheit zum Ausdruck. Fernand meint im „Echo de Paris“, daß die Rede Edens auf die schon lange Liste der englischen Schwächen gegenüber Deutschland (1) gehöre, versucht aber Eden zu entschuldigen, indem er behauptet, daß der Wortlaut der Rede ihm von den anderen Kabinettsmitgliedern aufgedrungen worden sei. Auch in Paris und Genf würde Eden an genaue Anweisungen gebunden sein. Daß das „Deubre“, das seine Informationen aus der Sonderbotschaft zu beziehen pflegt, in das gleiche Horn bläst, ist selbstverständlich.

Anderer stellt sich der ehemalige Generalsekretär der Radikalsozialistischen Partei, Eduard Pfeiffer, in der „Republique“ ein. Er meint, es wäre besser, Hitler beim Wort zu nehmen und mit ihm zu verhandeln, selbstverständlich nur in Uebereinstimmung mit London und Brüssel und womöglich mit Rom. Wenn man den Frieden wünsche, müsse man sich auch bemühen, eine wirklichkeitsnahe Politik zu betreiben. Auch der „Ami du Peuple“ lehnt sich für Verhandlungen mit Deutschland ein. Belgien habe sich bereit erklärt, sich an die Seite Großbritanniens zu stellen, wenn es Verhandlungen mit dem Führer aufnehmen wolle.

Gleichzeitig mit diesen Kritiken an Edens Rede läuft die Unzufriedenheit mit der Regierung, insbesondere deswegen, daß Sarraut und Flanbin vor der Zurückziehung der deutschen Truppen aus dem Rheinland nicht verhandeln wollten.

Eingriffe Dr. Schneiders, die er zugibt, erträgt, hielten die Sachverständigen Professor Dr. Schmidt-Stuttgart und Oberarzt Dr. Tauch-Lüdingen den ersten Eingriff für den rechtmäßig, während sie die dringende Notwendigkeit des zweiten bestritten. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Marktberichte

Amil. Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart, 10. März. In Weizen hält das etwas stärkere Angebot, besonders in den Spätanbaugebieten, an — Roggen bleibt dagegen knapp. In Weizen- und Industriegetreide sind nur noch einzelne Wagen am Markt, die vor dem 1. März freigegeben wurden. Bei Futtergetreide und Futterhafer übersteigt die Nachfrage das Angebot. In Weizen beginnen die Käufer sich für die Feiertage zu versorgen. Mühlenwachprodukte bleiben gesucht. Es notierten je 100 Kilo: Weizen, 76—77 Kilo VII März-Preis Erzeugerpreis 20.10, X 20.40, XIV 20.80, XVII 21.10, Roggen 71/73 Kilo, X XIV 17.20, XVII 17.70, XIX 17.90; Winterfuttergetreide 61/62 Kilo, VII 17.10, VIII 17.40; Sommerfuttergetreide 59/60 Kilo. Es können 60 Pfennig per 100 Kilo Aufschlag bezahlt werden. Futterhafer, 48/49 Kilo, XI 16.50, XII 17.17; Wiesendorn neu 6.75—7.75, Kleber neu 7.50—8.75, drahtgepresstes Stroh neu 4.10 bis 4.30. Weizennotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg: Preise für 100 Kilo zuzüglich N.N. — 50 Fruchtentausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25—30 Prozent Kernen Aufschlag N.N. 1.— per 100 Kilo. Reines Reizenmehl N.N. 3.— Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberwertigen N.N. 1.25 per 100 Kilo Aufschlag. Weizenmehl Basis-Typ 790 Ausland VII März-Preis 27.50, X 28, XIV 28.60, XVII 28.60; Roggenmehl Basis-Typ 997 X XIV bis 15. August 1936 22.70, X XVII 23.30, XIX 23.50; Mühlenwachzeugnisse Weizen-Rohmehl März-Preis 17, Weizen-Futtermehl 13.25, Weizenkleie VII bis 15. August 9.95, X 10.10, XIV 10.30, XVII 10.45; Roggenkleie X XIV bis 15. Juli 1936 10.10, XVII 10.40, XIX 10.50 N.N. für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlüssels maßgebend.

Ludwigsburger Pferdemarkt v. 9. März. Der Zutrieb hielt sich am ersten Tag mit etwa 300 Pferden ungefähr im Rahmen des Vorjahres. Der Verkehr war recht lebhaft, aber der Handel schleppend. Insbesondere wurden etwa 35 Prozent der aufgetriebenen Tiere, also rund 100, verkauft. Die Preise bewegten sich für schwere Pferde zwischen 1900 und 2100, für mittelschwere Pferde zwischen 1400 und 1800, für leichtere Pferde zwischen 1000 und 1200 und für geringere Pferde zwischen 500 und 800 RM. Schlachtpferde waren keine zugeföhren. Am Hundemarkt waren etwa 80—100 Tiere zum Verkauf gestellt. Auch hier war der Verkehr recht lebhaft und der Handel schleppend; immerhin wechselte eine Anzahl von Hunden den Besitzer.

Aus Württemberg

Böblingen, 10. März. (Verkehrsunfall durch Nichtabblenden.) In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Straße Böblingen — Holzgerlingen durch Nichtabblenden eines begegnenden Personentransportwagens ein Verkehrsunfall, wobei ein Personentransportwagen von Stuttgart-Bödingen aus der Fahrbahn geriet und auf die Böschung ausrutschte. Der Personentransportwagen wurde erheblich beschädigt. Ein Insasse trug im Gesicht erhebliche Schuttwunden davon, so daß keine Entlassung ins Krankenhaus notwendig wurde. Der andere Personentransportwagen konnte unbeschadet entkommen.

Stuttgart, 10. März. (Vorführung von Großlautsprechern.) Die für den Monat März vorgesehenen Veranstaltungen, bei denen den Landräten und Bürgermeistern die neuzustellenden Großlautsprechergeräte und den Betriebsführern der Deutsche Arbeitsfrontempfangsvorrichtung werden sollen, sollen wegen der Propaganda für die Reichstagswahl aus und werden später nachgeholt.

Möhringen bei Tuttlingen, 10. März. (Vom Zug überfahren und getötet.) An dem unbewachten Bahnübergang bei der sogenannten Konsumhütte wurde die 68 Jahre alte Frau Gendler aus Gattlingen von dem von Jammendingen kommenden Personenzug erfasst, zur Seite geschleudert und sofort getötet.

Göppingen, 10. März. (Vom Zug erfasst.) Abends nach Arbeitschluss ging der bei Bahnarbeiten beschäftigte Arbeiter Braun aus Eulau am Bahngleis entlang, ohne ansehend das Nahkommen eines Zuges zu beachten. Er wurde von der Lokomotive erfasst und auf die Seite geschleudert, wobei er erhebliche Verletzungen am Kopf und am Rücken erlitt.

Gießereisen explodiert

Mit glühendem Eisen überschüttet

Mengen, 10. März. Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des im Landhandel angestellten Ingenieurs Bosch heimgesucht. Ein Sohn der Familie war an einem Gießereisen beschäftigt. Der Eisen explodiert und überwarf den Arbeiter mit glühendem Eisen und Feuer. Der Vater selbst löschte die Flammen, indem er den Sohn in nebenan lagernden Sand warf. Die Verbrennungen sind aber deartig,

daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

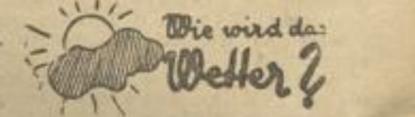
Verbrechen gegen das leimende Leben

Der Abtreibungsprozess in Tübingen

Tübingen, 9. März. Am Montag begann vor dem Schwurgericht des Landgerichts Tübingen unter dem Vorsitz der Öffentlichkeit das Hauptverfahren gegen die Keutlinger Ärzte Dr. Erich Schneider und Dr. Ernst Rober wegen gewerbmäßiger Abtreibung. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Kauter; die Anklage wird durch die Staatsanwältin Frank und Krauß vertreten.

Dr. Schneider, der sich seit einem Jahr in Untersuchungshaft befindet, ist wegen eines Verbrechens unter dem gewerbmäßigen Abtreibung angeklagt, während sich Dr. Ernst Rober wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Beihilfe zur gewerbmäßigen, teils vollendeten, teils verurteilten Abtreibung zu verantworten hat. Der 49 Jahre alte, in Keutlingen geborene Dr. Schneider war Facharzt für Frauenkrankheiten in Keutlingen. Schon früher liefen gegen ihn Strafverfahren wegen Abtreibungsdelikten, doch ging er jedesmal straffrei aus. Nunmehr werden ihm 29 Abtreibungsfälle zur Last gelegt, wovon 16 an verheirateten Frauen und 13 an ledigen Mädchen vorgenommen worden sein sollen. Die Delikte erstrecken sich auf die Jahre 1927 bis 1934. Dr. Rober war praktischer Arzt in Keutlingen. Er ist insofern in die Angelegenheit verwickelt, als er in 21 Fällen während der Jahre 1931—34 Beihilfe zur gewerbmäßigen Abtreibung geleistet haben soll. Mit dieser Anklage ist ein Verfahren gegen Emma Reußler, geborene Reichert aus Keutlingen und gegen Julie Kögel wegen Kindsmords und eines Verbrechens der gemeinschaftlichen gewerbmäßigen Abtreibung verbunden. Zu der Verhandlung, die 10 bis 12 Tage in Anspruch nehmen wird, sind 40 Zeugen und 8 medizinische Sachverständige geladen. Außerdem wurden ein Erfahrungsrichter und Erfahrungsdozent bestellt.

Am ersten Verhandlungstag wurden vier Fälle behandelt, die noch keinen eindeutigen Beweis für strafbare gewerbmäßige Abtreibungshandlungen des Angeklagten ergaben, obwohl die Verdachtsmomente äußerst belastend sind. Teilweise waren die Aussagen der Zeugen widersprechend. Die medizinischen Sachverständigen konnten über die Vornahme von Eingriffen nur Vermutungen aufstellen. Im letzten Fall, der sich über zwei im Abstand von zwei Jahren vorgenommene



Ausgehen vom Reichswetterdienst

Südwestdeutschland bleibt auf der Vorderseite des über Westspanien und der Sahara liegenden Tiefdruckgebieten im Bereich einer milden Südwestströmung. Die in nördlicher Richtung schon bis zur Ostsee vorgedrungenen Baroclinen gibt dort beim Zusammentreffen mit kühleren Luftmassen zur Ausbildung von Störungen Anlaß, die jedoch für die Witterungsgestaltung Südwestdeutschlands vorerst keine Bedeutung erlangen. Wir rechnen deshalb für unser Gebiet mit Fortdauer der milden, zeitweise heiteren Witterung; nur im Norden ist zeitweise das Aufkommen stärkerer Bewölkung möglich.



Voraussetzliche Witterung: Zwischen Südost und Südwest scharfende Winde, zeitweise heiter, nur im Norden Aufkommen stärkerer Bewölkung möglich, tagsüber mild.



Aus dem Heimatgebiet

Schulversammlung des BDM

Der Volkshilfsbund für das Deutschtum im Ausland (Bundesleitung) in Berlin hat zur Erleichterung der Durchführung seiner Aufgaben, die erhebliche finanzielle Aufwendungen erfordern, die Abhaltung einer Schulversammlung beantragt. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern und dem Reichsstaatsminister des Reichs- und preussischen Minister der Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bestimmt, daß in der Zeit vom 15. bis 31. März 1936 eine Schulversammlung abgehalten wird, zu deren Durchführung Schüler und Schülerinnen im Alter von Vollendung des 10. Lebensjahres ab herangezogen werden können.

Das Sammeln ist jedoch lediglich innerhalb der Familienkreise, nicht aber auf öffentlichen Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus gestattet. Es werden für die Sammlungen Quittungsbücher, wie schon bei früheren Sammlungen für Zwecke des BDM, verwendet werden. Die Sammeltätigkeit der Schüler und Schülerinnen hat außerhalb der Unterrichtszeiten zu liegen, insbesondere darf eine Störung des Unterrichtsbetriebs nicht eintreten.

Wildbad

Der zweite Kurs der zusätzlichen Berufsbildung, den das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront in unserem Kreis veranstaltet hat, fand am Montag in der Frauenerwerbschule in Wildbad seinen Abschluß. In zwölf Abenden war BDM-Mädels u. Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront die Möglichkeit gegeben, sich die Anfangsgründe im Wäschewaschen zu verschaffen und sich vorzubereiten für den Beruf der deutschen Hausfrau. Dank der freundlichen Anleitung der Frauenerwerbschullehrerin gelang es, die Mädel in ein so wichtiges Gebiet des Haushalts einzuführen. Zur Beschließung dieses Kurses sprach der Kreisjugendwärtler, Ja. Straßer, über die enge Zusammenarbeit zwischen Hitlerjugend und dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, über den Fleiß der schaffenden deutschen Jugend, der im Reichsberufswettbewerb, dem Prüftest des Mädchens, bewiesen worden ist, wo unsere Jugend der Welt zeigte, was sie zu leisten vermag, und wie groß der Wille und die Freude zur Arbeit ist. Er schilderte die Einigkeit von Arbeiter und Arbeitnehmer im neuen Staat, da sie beide Glieder der einen großen Kette sind, nämlich Glieder der Deutschen Arbeitsfront. Er dankte der Lehrerin, Hel. Deininger, für ihre Bereitwilligkeit, den Kurs zu halten und schloß mit einem Siegel auf den Führer. D. V.

Bi-kenfold

Die am Sonntag nachmittag im Hotel zum Schwarzwaldbrunn abgehaltene Hauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins wies zahlreichen Besuch an, was von Vorstand Kugeler, der die Versammlung führte, mit Befriedigung festgestellt wurde. Im abgelaufenen Jahr verlor der Verein vier treue Mitglieder, deren in üblicher Weise gedacht wurde. Hieran ersetzte der Schriftführer den Tätigkeitsbericht, der einen Beweis für das fleißige Schaffen des Vereins lieferte. Der Kassenbericht wurde mit voller Zustimmung aufgenommen und dem strengen Kaffler einstimmig Entlassung erteilt. Die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes Kugeler ist eine Bestätigung für dessen erfolgreiches Wirken für den Verein. Auch alle anderen Mitglieder wurden einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Bei Punkt Verschiedenes nahmen die Anfragen und Beantwortungen derselben, Ratsschlüsse und Anregungen einen freien Raum ein. So wurde von einem Mitglied der Vorstand gemacht, die Beiträge, die bei der Gemeindefest aus Straßen eingeben, sollen für die Beschaffung von Spritzbrühe verwendet werden. Von Wichtigkeit waren die Mitteilungen über den Vereinsgarten, der in totem Umfang seinen Zweck erfüllt. Kommen Sonntag wird Kreisbaumwart Scheerer an praktischen Beispielen zeigen, wie die Obstbäume zu behandeln sind. Der Vortrag über Brauwasserbereitung fand gleichfalls großen Anklang, wurden doch äußerst praktische Ratschlüsse erteilt und auf Fehler aufmerksam gemacht, die leicht zu umgehen sind, wenn die Ratsschlüsse befolgt werden. Am Schluß der Versammlung dankte Vorstand Kugeler mit herzlichen Worten den Sprechern und munterte die Vereinsmitglieder zu treuer Mitarbeit an.

Männerchor-Konzert in Engelsbrand

Engelsbrand, 10. März. Am Sonntag nachmittag fand in der Turnhalle ein Konzert des Männergesangsvereins „Liederkränze“, dessen Programm dem ersten Charakter des Tages angepaßt war. Sehr viel Beachtung von hier und außerhalb fand sich dazu ein. Ihre Mitwirkung war das Streichquartett des Symphonie-Orchesters Pforzheim gewonnen worden. Die vier Künstler, die Herren H. Wangelis (1. Violine), B.

Engelauf (2. Violine), W. Fischer (Viola) und S. Färber (Violoncello) versetzten in Streichquartetten von Mozart, Schubert und Haydn eine Fülle erlesener musikalischer Genüsse und machten sich im Verein mit der Pianistin Fräulein Johanna Köppler aus Pforzheim auch durch die Begleitung verschiedener Chorwerke sehr verdient.

In Männerchören von Bruchner, Söder, Kienzl, Bendel und Neumann bewies der „Liederkränze“ Engelsbrand erneut seinen guten Ruf. In der Folge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse an Sängerszahl auch etwas zurückgegangen, so verfügt er doch noch über ein ausgezeichnetes und dank der weithergehenden Schulung durch Herrn Musikdirektor Fritz Fleig sein ausgeglichenes Stimmenmaterial, das in den einzelnen Vorträgen bestens zur Geltung kam. Solchen Darbietungen zu lauschen, ist ein wahrer Genuß. Daß auch die Jugenderschaft sehr jugendlich war, bewiesen die gemeinsamen Gesänge „Treue Liebe“ (Volkswiese) und „Hilfer-Hymne“ von Leopold v. Schenckendorf. Schluß und Krönung des Konzertes war die „Baterländische Hymne“ für Männer- und Kinderchor mit Begleitung von Otto Jochum, ein wahrer Höhepunkt der Vaterlands- und Heimatliebe. Jede einzelne Nummer des Programms fand wohlverdiente stürmische Anerkennung.

In einer Pause nahm der Vereinsvorstand, Herr Ernst Wacker, Gelegenheit, den anwesenden Vertretern des Ensembles des Schwäbischen Sängerbundes für ihr Erscheinen zu danken. Singschüler dankte auch Herrn Hauptlehrer Maier, durch dessen Entgegenkommen die Mitwirkung des Singschors möglich geworden. Nachdem der Redner dann die Bedeutung des Sängertages gewürdigt und man gemeinsam der Weise vom guten Kameraden gelauscht hatte, nahm er die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Die Sangesfreunde Otto Stahl und Eugen Genth, die dem Verein 25 Jahre als unterstützende Mitglieder angehören, wurden unter Überreichung eines Diploms zu Ehrenmitgliedern ernannt. Vier Sangesbrüder, Fritz Reichstetter, Friedrich Welf, Rudolf Koppeler und Richard Reichstetter, die im letzten Vereinsjahr keine Singstunden versäumt, erhielten den Sängerbuch und der Senior des Vereins, Ernst Reichstetter, der nun schon volle 50 Jahre als Sänger tätig ist, wurde mit einem Ehren-Vollersfest bedacht. All den Genannten sprach der Vereinsvorstand herzlichen Dank aus. Wenn alle Vereinsangehörigen dem von diesen Mitgliedern gegebenen Beispiel folgen, werde der „Liederkränze“ Engelsbrand noch recht viele Jahre dem deutschen Lied und damit Heimat und Vaterland dienen können. v.

Oberlehrer a. D. Rudolf Müller 70 Jahre alt

Der erste Herbst am Völkerrückzug ist nicht, ist sehr schön, nur ist ein Regen vermischt, was sehr gemut werden; nur ist aber aus Liebe und Hingabe wählend, in dem Herbst das Leben, kein Leben und Wachen ist ein geliebter Gegen für seine Mitmenschen.

Denn, am 12. März, begibt Oberlehrer a. D. Rudolf Müller seinen 70. Geburtstag. Seine Mitbürger und alle seiner Familie eng Verbundenen gedenken seiner an dem Tage, an dem er in ein neues Lebensjahrzehnt eintritt. Jederzeit zum Dienst an der Gemeinde bereit, an ihrem Schicksal in guten und bösen Tagen lebhaftesten Anteil nehmend, mit der Zeit verbunden, in ihr lebend und für sie arbeitend, gewissenhaft und treu in seinem Handeln, aufrichtig und ehrlich in seinem Denken, ein lauterer und vorbildlicher Charakter, hat er sich längst in mehr als vier Jahrzehnten das Vertrauen und die Hochachtung aller Einwohner erworben.

Im Frühjahr des Jahres 1866 trat er im Gaisstal seine erste händliche Stelle an. Die Schönheit der Gegend und die Befriedigung, die ihm sein Lehramt gewährte, hielten ihn dort fest, bis er sich nach mehr als 33jähriger Tätigkeit im Schuldienst im Jahre 1909 zur Ruhe setzte und sich seinen Wohnsitz ganz in der Nähe seiner vieljährigen Wirkungskätte, im Hause Dorothea, wählte. Im Jahre 1920 überreichte ihm die Stadtgemeinde eine Ehren- und Dankesurkunde, anlässlich der 54jährigen Wiederkehr seiner Anstellung an der Schule in Gaisstal und für sein verdienstvolles Wirken an der Schule und in der Gemeinde mit tiefgefühltem, warmem Dank. In dieser langen Reihe von Jahren traten alljährlich WC-Schäden bei ihm ein und entließ er Konstruktoren, die später, selbst erwachsen, als Väter und Mütter ihm ihre Kinder wieder anvertrauten. Gütig und helfend, seiner Verantwortung und Berufspflicht bewußt, hat er die jungen Geschlechter geführt und geleitet.

Oberlehrer Müller lebte nicht nur seiner Schule, er schuf auch in der Gemeinde Weisendes und Vorbildliches. Besonders die Musik hatte in ihm einen eifrigen Förderer gefunden. Bei der Gründung des Gesangsvereins Gaisstal war er dabei; der Verein er-

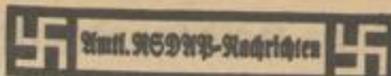
zeldennach, 9. März. Schon nach Bekanntwerden der Reichstagsrede unseres Führers am letzten Sonntag zeigte sich im Ort da und dort die Jubelstimmung. Am Sonntag prangte der Ort im freudigen Schmuck der neuen und — zur Ehrung der unter der alten Flagge Gefallenen — auch der alten Reichsfarben. In ordentlicher Weise traten sämtliche Organisationen der Partei, voraus Jungvolk, DJ und BDM, Kriegerkameradschaft, SU und Antisowjetler der Partei von Feldennach und Pflanzweiler, außerdem der Gesangsverein „Liederkränze“ von Feldennach zum Festgottesdienst an. Im Gottesdienst sang der „Liederkränze“ einen neu eingeleiteten Chor. Der Geistliche sprach zu Ehren unserer gefallenen Soldaten und der weltgeschichtlichen Tat unseres Führers über das Wort: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg“. Nach dem Gottesdienst versammelte sich die Gemeinde um das Kriegerdenkmal. Nach einer Ansprache von Sturmführer 13/R. 109, Hauptlehrer Franz, legte Kriegerkameradschaftsführer Jäck einen Kranz am Denkmal nieder. Das Lied vom guten Kameraden und ein dreifaches Siegel beschloß die eindrucksvolle Feier. — Zum Eintopfessen im „Löhren“ hatten sich rund 40 Gäste eingefunden. Nachdem von Sturmführer Franz die Ehrerbildung unter Berücksichtigung der ausführenden Frauen und der kriegstarken Eifer, nicht aber unter Rücksicht auf überholte häusliche Vorurteile bestimmt war, trafen unser Gastherr, Ortsgruppenleiter Jäck, ein wunderbares Eintopfgericht an, daß bald eine auffallende Stille eintrat. Der Ortsgruppenleiter sprach über die tiefe Bedeutung des aus einem Topf Essen brauchen im Feld, in der Familie und in der Volksgemeinschaft und daß es nun nach der großen, geschichtlichen Tat unseres Führers unser aller heiligste Pflicht ist, unseren Führer zu ehren, daß wir alle bis zum letzten Atemzug ihm, ihm in seiner ungeheuren Verantwortung treu zur Seite zu stehen. Humorvolle Darbietungen, gemeinsamer Gesang und ein Siegel auf den Führer beschloß diese Feier eines wenn auch kleinen Kreises Betreuer. Die Spenden dieses Eintopfessens ermöglichten es, etlichen Rastlosen und Arbeitslosen ein kostenloses Eintopfessen zu verabreichen. L.F.Z.

Feldennach, 9. März. Am letzten Donnerstagsabend brachte der hiesige Gesangsverein „Liederkränze“ Holzhandler Wilhelm Schönbaler zur Feier seines 73. Geburtstages und seiner 50jährigen Mitgliedschaft im hiesigen Gesangsverein ein Ständchen. Vereinsführer Wilhelm Schifferle jung ehrte in einer Ansprache den Jubilär. Der Jubilär erstreute den Verein durch einen Trunk Wein und eine schöne Geldgabe in die Reihelasse des Vereins. Wir wünschen dem Jubilär und dem Verein, daß dies nicht das letzte Ehrenhändchen vor dem Haus dieses alten Mitglieds sein möge.

nannte ihn später zu seinem Ehrenmitglied. Unzählige Male hat der allzeit Hilfsbereite den Gesangsvereinen seine Unterstützung und seinen Rat zuteil werden lassen. Alles verdankt ihm der Kirchgemeinde Derrnals; vieles der Kirchenchor; beide Chöre haben unter seiner klugen Leitung einen großen Aufschwung genommen. Bis 1928 verfas er auch die Landwehrwart Gaisstal. Bis 1933 gehörte er dem Kirchgemeinderat an. 1934 verließ ihn der Württ. Schwarzwaldbund als Goldene Ehrenzeichen mit Stechlaub „für hervorragende, vorbildliche Mitarbeit“. Alle diese Ehrungen sind Beweise für die Anerkennung, die dieser weltanschaulich, allem Schönen halbbigende und aufopferungsbereite Mann nach arbeitsvollen Jahren bei seinen Mitmenschen gefunden hat.

Der Vielbesene entfaltete außerdem eine reiche literarische Tätigkeit. An manchen Veröffentlichungen hat er mitgearbeitet und sie durch eigene Beiträge bereichert. In der Kriegszeit hat er immer die „Heimat-Grüße“ zu den Liebesgaben verfaßt — Gedichte, die jeweils auf besondere Tage und Ereignisse Bezug nehmen. Von dem Erscheinen des „Baderlatte“ an hat er die Chronik der Derrnals Sommer 40 Jahre lang geschrieben; dem Heimatblatt, dem „Pflanzler“, hat er gleichfalls von 1888—1933 pflichterfüllt als Berichterstatter gedient. Sonst hat Oberlehrer Müller noch an mancherlei Entwürfen als Korrespondent in Kurpfalz seine große Erfahrung in den Dienst der Verwaltung gestellt. Gegenwärtig beschäftigt sich der noch immer rüstig Schaffende mit der Geschichte Derrnals der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Der Jubilär wies am die Geheimnisse des Lebens und die Rätsel des Daseins, er hat in einem langen, erfolgkrönenden Leben den ewigen Lauf der Dinge erfahren, den Total Sinn des Lebens begriffen, die wahren und unvergänglichen Werte von den Scheinwerten in der Welt unterschieden gelernt und ahnt, den Blick immer auf das Ganze gerichtet, die Bestimmung des Menschen. Wir wünschen ihm und seiner treuen, ihn beschützenden und umsorgenden Lebensgefährtin weitere Jahre ungetrübten Glückes und reiner Freude.



Partei-Organisation

Bereitschaftsdienst. Der Bereitschaftsdienst fällt in diesem Monat aus. Die Pol. Leiter haben ihre ganze Kraft zur Wohl zur Verfügung zu stellen. Der Kreisbildner.

Partei-Krämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Wildbad. Am Samstag den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe in der Turnhalle eine große öffentliche Versammlung, in der Pg. Dr. Meier, Gauaufsehungsleiter und Landesportführer aus Stuttgart, spricht. Die Teilnahme an dieser Versammlung wird jeder Frau zur Pflicht gemacht, zumal wir, wie bekannt, in einen neuen Wahlkampf für die bevorstehende Reichstagswahl treten. Die Frauenchaft trifft sich eine halbe Stunde vor Beginn am 14. März, 8 1/2 Uhr. Die Leitung.

SA, SAR, SS, NSKK

NSKK Nachrichtensturm 19/R 68 Trupp 8 Neuenbürg. Am 11. 3. 36, 20 Uhr, Antreten beim Postamt, Sturmpost, Kräfteortung. Entschuldigungen nur in Ausnahmefällen. Der Truppenführer.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

„Kraft durch Freude“ Derrnals. Donnerstags abend 8 Uhr findet im Kurhotel hier ein Winterabend fest, ausgeführt von der Kleinfestbühne „Palette“. Eintrittspreise nummeriert RM. 1.—, —80 und —60. Karten sofort im Vorverkauf am Bahnhofs und bei ähnlichen Stellen und Blochwaltern. Die Einwohnerchaft wird gebeten, von diesem schönen Abend zahlreichen Gebrauch zu machen. Alles ist eingeladen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Derrnals. Wegen der Führereide in Karlsruhe fällt die Veranstaltung am Donnerstag den 12. ds. Mts. in Derrnals aus.

Dennach, 10. März. (Der Aufsichtsturm wird ausgebessert.) Die Klagen über den reparaturbedürftigen Zustand des Aufsichtsturmes mehrten sich im letzten Jahre erheblich. Oft hörte man von Schwarzwaldbewandern, von Kurgästen u. AdR-Angehörigen, die den Turm besuchten, daß, wenn keine Ausbesserung erfolgt, eine Beschädigung nicht mehr ratlos ist. Es wäre aber immerhin sehr bedauerlich gewesen, wenn der Turm aus der Rangliste unserer Schwarzwaldbewandertürme gestrichen worden wäre, denn lobenswert ist die prächtige Fernsicht, die der Turm vermittelt. Wie vielen Schwarzwaldbewandern, die müde auf der Dennacher Höhe anlangten, schenkte der Turm unvergessliche Schwarzwaldfreuden? Wüßten die Wälder in die Umgebung, hinter in den Blingau, hinter zur Grenzmark Baden. Eindrucksvoll der Blick über die rauhenden Täler hinweg. Gewiß; der Turm hat eine bewehrte Geschichte hinter sich, stand er doch einst auf einer anderen Schwarzwaldbühne. Die Dennacher haben ihn aber selbst liebgehabt, vor allem die Dorfjugend, der er ein lieber Vertrauter und Erzähler geworden ist. Die Nachwelt, daß die Gemeindeverwaltung den Turm in Wälder ausbessern läßt, wird nicht nur bei den Schwarzwaldfreunden in Neuenbürg, sondern im ganzen Kreisgebiet und darüber hinaus in allen Schwarzwaldbereinstreifen mit Genugtuung aufgenommen werden. Der Bestand des Turmes ist dadurch auch weiterhin gesichert und in diesem Jahre werden wieder viele Freunde unserer schönen Schwarzwaldbühnen zu ihm emporkommen und sich bei ihm an all den herrlichen Tagen, die dem Auge in so reichem Maße geboten werden, erfreuen. Der Gemeindeverwaltung darf man für diesen Entschluß herzlichen Dank wissen. Sie hat ferner die Erstellung einiger Waldhöfchen beschlossen. Auch diese Verbesserung kommt den Schwarzwaldbewandern und Besuchern des reizenden Bergdorfes Dennach zugute und bereitet auch den Dörflern Freude.

Engländer, 11. März. Vor einigen Tagen zeigte vor dem Hause des Schmiedemeisters Gengenbach ein auswärtiger Motorradfahrer seine „Fahrlust“. Obwohl zur Durchfahrt auf der Fahrstraße genügend Platz war, kam er zu weit auf die Straßenseite und erlachte den vor seiner Werkstätte stehenden Schmiedemeister Gengenbach, der durch den Sturz erhebliche innere Verletzungen davontrug, während der Motorradfahrer hoch im Bogen in den Arm der Firma Erhard geschleudert wurde und dort ein höchst unliebsames Bad nehmen mußte. Zurechnende Verletzungen hat derselbe nicht davongetragen, jedoch er, nachdem die notwendigen Feststellungen gemacht waren, die Fahrt fortsetzen konnte.

Grumbach, 10. März. Schreinermeister Ernst Rexler, ein in der Gemeinde hochgeschätzter Bürger, feierte vor einigen Tagen in aller Frische seinen 70. Geburtstag. Dem Kreis Hilfsbereiten Mitbürger wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Der „Sängerbund“ erzeuete sein Ehrenmitglied mit einem Liebeshändchen.



Die Heldengedenkfeiern im Kreisgebiet

Conweiler, 8. März. Der Gefallenen des Weltkrieges wurde auch hier in besonderer Weise gedacht. Vor dem Vormittagsgottesdienst wurde von Vertretern der Gemeinde, der politischen Partei und der Kriegerkameradschaft auf dem hiesigen Friedhof an dem Grabe eines verstorbenen Kriegsteilnehmers ein Kranz niedergelegt. Um 10 Uhr versammelten sich die Vereine und politischen Organisationen vor dem Rathaus zum gemeinsamen Marschzug. Unter den Klängen eines Trauermarsches bewegte sich der Zug zur Kirche, wo sich Pastor Ginzler in einer eindrucksvollen Predigt der Gefallenen des Weltkrieges gedachte. Der Gesangsverein „Freundschaft“ ehrte die Toten durch einen Chor. Am Schluß des Gottesdienstes spielte die Feuerwehrlapelle das Lied vom guten Kameraden. — Im Gasthaus z. Nölle fand mittags ein Einlobessen statt, an dem circa 40 Personen teilnahmen.

Enzklösterle, 10. März. Der vergangene Sonntag stand ganz im Zeichen des Gedenkens an unsere toten Helden. Vormittags 9.30 Uhr trat die Partei mit ihren Gliederungen sowie die Kriegerkameradschaft vor dem Rathaus an, um in geschlossenem Zuge zum Kriegerdenkmal zu marschieren. Dort hielt Bürgermeister Schmidt die Gedenkrede. Unter atemloser Stille und tiefster Ergriffenheit erfolgte hierauf der Namensaufruf der Gefallenen, denen zu Ehren ein prachtvoller Kranz niedergelegt wurde. Für die Kriegerkameradschaft sprach Vereinsführer Waldlich und legte ebenfalls als Zeichen des Dankes den toten Kameraden gegenüber einen Kranz nieder. Das Lied vom guten Kameraden, gedämpft gespielt von unserer örtlichen Musiklapelle, klang auf und die Fahnen senkten sich zu Ehren unserer Helden. Dort Wessel und Deutschlandlied beschlossen die erhabende Feier.

Kapfenhardt, 10. März. Zum Heldengedenktage hatte die NS-Frauenenschaft das Kriegerdenkmal würdig geschmückt, während die Kriegsbefähigten die Ehrenwache stellten. Die Gedenkfeier, an der sich die Formationen

und die Einwohnerschaft nebst der Jugend beteiligten, nahm einen erhabenden Verlauf. Der Chor des Gesangsvereins sowie die NS-Verfasser der Feier durch ihre gefanglichen Vorträge einen wohlwollen Charakter. Die Gedenkrede hielt Blochwart Klump, der das Heldentum der Gefallenen in den Vordergrund seiner Ausführungen rückte. Am Schluß sprach noch der Bürgermeister kurze Gedenkworte und legte an der Weibefähigte einen Kranz nieder. Während sich die Fahnen zum Gruß senkten, erklang das vom Männerchor gesungene Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“.

Neusag, 11. März. Am vergangenen Sonntag ehrte die Gemeinde das Andenken ihrer 22 Toten an dem großen Krieg durch eine fehrliche, eindrucksvolle Feier am Kriegerdenkmal. Zwar klangen die Lieder des Gesangsvereins und die Sprechworte der Schüler zu erstem Nachdenken und herbe Wehmut klang aus den gedämpften Trommelwirbeln des Spielmannszugs beim Lied vom guten Kameraden, aber doch empfand man durch die jüngste große Tat unseres Führers über der Trauer eine gewisse große Zuversicht. Tief und freier konnte gegen unsere Gefallenen die Dankesstimme sein. Die Bürgermeister Glinzner bei der Kranzniederlegung mit den Worten anschlüssig: „Für hietet immer rein die deutsche Wehr, auch sei drum Dank, auch sei drum Ehr!“

Ottenshausen, 10. März. Nach einem gemeinsamen Marschzug, bei dem Pastor Wessel Eisenhardt in Worten des Dankes der Opfer des großen Krieges und der Bewegung gedachte, versammelten sich die Gliederungen der Partei, die Vereine und viele aus der Gemeinde zu einer erhabenden Feier bei der Totenehrung im Schulhof. Sprechworte von NS und VDR, Jungvolk und Jungmadel umrahmten die Gedenkstunde. Stühnpunktleiter Würtke gedachte in erhabenden Worten der gefallenen Helden der Gemeinde und forderte alle zu gleicher Treue zum Vaterland auf. Die Verlesung der Namen der Toten durchhoben

die Lieder des Jungvolkes und der Jungmadel. Als Bürgermeister Frey im Namen der Gemeinde einen Kranz niederlegte, senkten sich die Fahnen und das Lied vom guten Kameraden erklang. Der Gesangsverein verschönte den Gottesdienst und die Heldengedenkstunde mit fehr ausgewählten und prächtig dargebotenen Liedern. Das Deutschland- und Dorf Wessel-Lied und ein Stoghell auf unseren großen Führer beendeten die wohlgelungene Feier.

Pforzheim, 11. März. Zwei Knaben, die am Sonntag auf dem Enzfervorland spielten, fanden zwei Handgranaten. Im Augenblick wußten sie offenbar nicht, wofür gefährliche Gegenstände sie gefunden hatten und so lag einer der Knaben eine derselben ab. Als er jedoch ein geheimnisvolles Pflöschchen vernahm, warf er sie schnell fort, was ohne Zweifel ein großes Glück war, denn die Granate explodierte kurz darauf, ohne jedoch die beiden Knaben zu verletzen. Die andere Handgranate wurde auf der Polizeiwache abgeliefert.

Mackberichte

Karlsruher Schlachtmackmarkt am 9. März. Zufuhr: 19 Ochsen, 9 Bullen, 20 Kühe, 56 Färsen, 1046 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Ochsen a 45, b 41, Bullen a 43, Kühe b 37-39, c 32-33, d 25, Färsen a 44, b 40, Schweine a 2.57, b 1.56, c 2.55, d 51, e 51, g Sauen 55. Mackverkauf: Großvieh zugeteilt; Schweine zugeteilt.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater
Mittwoch, 11. März, abends 8 Uhr: „Die toten Augen“, Oper in drei Akten.
Donnerstag, 12. März, abends 8 Uhr: „Clivia“, Operette in drei Akten.

Turnen und Sport

Am vergangenen Samstag fand in der Turnhalle in Wildbad ein Geräte-Turnkampf der Mittelstufe zwischen dem Turnverein Oberhausen und dem Turnverein Wildbad statt. An den Geräten wurden größtenteils gute Leistungen gezeigt. Das Turnen an den Ringen und die Kür-Arbeiten, welches bisher weniger gepflegt worden ist, bedarf noch besonderer Übung. Der Turnverein Wildbad konnte den Kampf mit 775:673 Punkten für sich entscheiden. Jede Mannschaft bestand aus vier Turnern. Die höchste Punktzahl erreichte Fritz Cittel (T.V. Wildbad) mit 213, 2. Oskar Wegler (T.V. Wildbad) mit 205, 3. Anton Ely (T.V. Wildbad) mit 202, und 4. Emil Schenck vom T.V. Oberhausen mit 184 Punkten (die übrigen Turner folgen in kürzeren Abschnitten). Am Sonntag den 5. April findet der Rückkampf in Oberhausen statt und werden alle Turnvereine zur Teilnahme freundlich eingeladen.

Fußball

Wildbad — Höfen 5:3 (3:1)

Die Vereinsbegegnung zwischen diesen beiden Vereinen endete mit einem deutlichen Siege der Wildbader. 17:6 lautete das Torverhältnis der drei gewonnenen Spiele. Während aber Höfens 2. Mannschaft klar mit 7:1 geschlagen wurde, erforderten die anderen zwei Spiele der 1. und Jugendmannschaft (am 1. 8. mit 5:2) den größten Einsatz auf Wildbads Seite, um den Gegner niederzuringen.

Zum Spiel der 1. Elf darf man sagen, daß dieses ein wahres Freundschaftsspiel war. Die erste Hälfte sah Wildbad klar im Vordergrund und das 3:1 bei der Pause war noch sehr annehmbar für Höfen. Höfen hat dann in der zweiten Hälfte mehr vom Spiel und ist Wildbad fast ebenbürtig. Der gefährliche Mittelstürmer und kluge Führer der Höfener, Mittelstürmer Keller, bringt seine Mannschaft auf 3:2 und 4:3 heran, aber ein von Kallfay durch schönen Kopfstoß verwandelter Eckball entscheidet das Spiel.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 12. März		Freitag, 13. März		Samstag, 14. März	
8.00 Choral	14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“	8.00 Choral	14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“	8.00 Choral	14.00 „Für dich, Bauer!“
8.15 Gumnahl I	15.00 Sendeanale	8.15 Gumnahl I	15.00 Sendeanale	8.15 Gumnahl I	15.00 „Für dich, Bauer!“
8.30 Hebräische Morgenmusik	15.30 Nachrichten erzählen Berufs-erlebnisse	8.30 Hebräische Morgenmusik	15.30 Nachrichten erzählen Berufs-erlebnisse	8.30 Hebräische Morgenmusik	15.30 „Für dich, Bauer!“
Von 7.00-7.10: Frühnachrichten	16.00 Musik am Nachmittag	Von 7.00-7.10: Frühnachrichten	16.00 Musik am Nachmittag	Von 7.00-7.10: Frühnachrichten	16.00 Musik am Nachmittag
8.00 Wasserhandmeldungen	17.45 Eine Bierstunde lachend	8.00 Wasserhandmeldungen	17.45 Eine Bierstunde lachend	8.00 Wasserhandmeldungen	17.45 Eine Bierstunde lachend
8.05 Wetterbericht — Venerant	18.00 Konzert	8.05 Wetterbericht — Venerant	18.00 Konzert	8.05 Wetterbericht — Venerant	18.00 Konzert
8.10 Gumnahl II	18.45 „Erzählungsbüchlein“	8.10 Gumnahl II	18.45 „Erzählungsbüchlein“	8.10 Gumnahl II	18.45 „Erzählungsbüchlein“
8.20 Konzert	19.00 Nachrichten	8.20 Konzert	19.00 Nachrichten	8.20 Konzert	19.00 Nachrichten
8.50 „Der alte Weiser als Werbemeister beim Kaiser“	20.00 Nachrichten	8.50 „Der alte Weiser als Werbemeister beim Kaiser“	20.00 Nachrichten	8.50 „Der alte Weiser als Werbemeister beim Kaiser“	20.00 Nachrichten
9.45 Sendeanale	20.10 Mozart-Idyll	9.45 Sendeanale	20.10 Mozart-Idyll	9.45 Sendeanale	20.10 Mozart-Idyll
10.15 Volk und Staat	22.15 Zeitungs- und Sportbericht	10.15 Volk und Staat	22.15 Zeitungs- und Sportbericht	10.15 Volk und Staat	22.15 Zeitungs- und Sportbericht
10.45 Sendeanale	22.45 Tanzmusik	10.45 Sendeanale	22.45 Tanzmusik	10.45 Sendeanale	22.45 Tanzmusik
11.30 „Für dich, Bauer!“	24.00-2.00 Samstagskonzert	11.30 „Für dich, Bauer!“	24.00-2.00 Samstagskonzert	11.30 „Für dich, Bauer!“	24.00-2.00 Samstagskonzert
12.00 Mittagskonzert		12.00 Mittagskonzert		12.00 Mittagskonzert	
13.00 Zeitungs- und Sportbericht, Nachrichten		13.00 Zeitungs- und Sportbericht, Nachrichten		13.00 Zeitungs- und Sportbericht, Nachrichten	
13.15 Mittagskonzert		13.15 Mittagskonzert		13.15 Mittagskonzert	

Einladung
an die Kameraden des ehemaligen R.S.K. 119 des Kreises Neuenbürg.
Sonntag den 15. März, 3 Uhr nachmittags, Zusammenkunft bei Kamerad Robert Gehrhardt zur Germania in Neuenbürg.
Aufschluß über die Zusammenkunft, Vortrag des Kameraden Franke aus Stuttgart.
Kameradschaftsbund des ehemaligen R.S.K. 119 im Enztaulertal:
A.N.: Karl Pfau, Wildbad.

Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg.
E.G.m.b.H.
Einige Zentner **Futter-Kartoffeln** werden billig abgegeben. Verkauf nur an Mitglieder.
Der Vorstand.

Nicht lange Überlegen — **die Kleinanzeige im „Enztäler“** schafft's — sie leistet viel u. kostet wenig!

Heute Mittwoch den 11. März 1936, abends 8 Uhr, findet in Neuenbürg im Gasthof z. „Bären“ eine **außerordentliche Propagandafestung** statt. Sämtliche Kreisamtsleiter, Kreisredner, Ortsgruppenleiter und Propagandaleiter haben vollständig zu erscheinen. Teilnahme ist Pflicht.
Der Kreisleiter.

Vorsicht! Lebensgefahr! Sprengarbeiten!
Im Staatswald Eiberg, Abteilung Franzosenbuckel, Langenackerfeld und Brandhütte (oberhalb Höfen) werden täglich **12.30 und 17 Uhr Sprengungen** vorgenommen. Die Bevölkerung wird zu äußerster Vorsicht ermahnt. Während der Sprengungen darf sich im Umkreis von 200 Metern niemand aufhalten.
Die aufgestellten Warnungstafeln sowie das vor und nach jeder Sprengung abgegebene Hornsignal ist zu beachten.
Karl Seyfried, Tief- und Straßenbau, Calmbach.

Birkenfeld, den 11. März 1936.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Helmgange unserer lieben Entschlafenen
Christine Ehmman geb. Wessinger
erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Frauenchor für den erhabenden Gesang und allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besucht und erheitert haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Curt Pfannschmidt
Kerrenalb - Krummer Rank
Heilpraktiker
Sprechstunde: 9 bis 12 Uhr.
Spagyrik, Elektro-Spagyrik
Homöopathie, Biochemie.

Birkenfeld.
Verpachtung
von versch. Grundstücken (Wiesen- und Acker) am **Donnerstag, 12. März 1936,** abends 1/2 Uhr, im „Löwen“.

Reusag.
Ein größeres Quantum gut eingedrahtes **Heu** hat zu verkaufen
Wilhelm Wacker, Säger.

Hotel-Prospekte
Prospekte für Pensionen liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung **C. Meeh'sche Buchdruckerei** Neuenbürg - Telefon 404
Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

Reichsbund für Leibesübungen
Am Sonntag, 15. März 1936, 8.30-13 Uhr in Neuenbürg, Gasthaus zum „Frischkeller“
2. Dietwarte-Lehrgang.
Ich erwarte, daß jeder Verein, der dem Reichsbund f. Leibesübungen angehört, seinen Dietwart zum Lehrgang schickt.
Der Kreisdietswart: Kirchherr.

Konto-Büchlein
C. Meeh'sche Buchhandlg.
Herrenalb.
3-4 Zimmerwohnung
bald gesucht. Angebote mit Preis und Lage erbeten an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Wenig gebt.
Klavier
mit prachtvollem Ton zu günstigem Preise zu verkaufen.
Anfragen erbeten an **Schiedmayer & Söhne** Pianofortefabrik
Stuttgart, Neckarstraße 16.

Waldbrennadh.
Circa 50 Zentner gut eingedrahtes **Aldeheu und Dehnd** hat zu verkaufen.
Zu erfragen beim Ortsbauernführer Reichstetter.

Feldbrennadh.
Heu und Stroh hat zu verkaufen
Ludw. Fr. Genthner, Handlung.

... jetzt isst man **Konserven**

Mischgemüse Haushaltsmischg. mit getrocknet. Erbsen 1/2 Dose **40**
Karottengeschälten 1/2 Dose **40**
Gemüse-Erbsen 1/2 Dose **60**
Junge Erbsen 1/2 D. **70**
Junge **Schnittbohnen** 1/2 D. **55**
Junge **Brechbohnen** 1/2 D. **58**
Apfelmus 1/2 Dose **65**
Pflaumen 1/2 Dose **75**
Mirabellen 1/2 D. **1.10**

Eingetroffen direkt ab See:
Kabliu Pfd. **22**
Kabliaufilet Pfd. **36**
Bücklinge Pfd. **26**
Lachsheringe St. **8**
Pfannkuch



Schwäbische Chronik

Am Montag führte ein 17jähriger Dienstknecht von Braunshelm, Ost. Weilingen, ein F.A.L. in die Kaserne. Das Tier wurde plötzlich wild, ging auf seinen Betreuer los und drückte ihn an einen Baum. Mit Nierenquetschungen und einer Darmverletzung mußte der Dienstknecht ins Kreiskrankenhhaus gebracht werden.

Der Ehrenführer des Sanitätszuges Wangen i. N., Landesökonomierat Dr. phil. Kurt Triemer, wurde durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler für besondere Verdienste um das Rote Kreuz mit dem Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes ausgezeichnet.

Beim Tannenzapfenpladen stürzte in Kandelung in Hohenlohe der 50 Jahre alte ledige Friedrich Hermann Heben Meter hoch ab. Er mußte mit einer Rückenmarkverletzung nach Tübingen gebracht werden.

In der Stuttgarter Straße in Bönnang bei Stuttgart fuhr am Montag abend ein 24 Jahre alter Motorradfahrer gegen einen Blechringkraftwagen. Er erlitt bei dem Zusammenstoß erhebliche Verletzungen und wurde in das Katharinenhospital übergeführt.

Nach annähernd fünfjähriger Tätigkeit im öffentlichen Schuldienst ist Oberlehrer Adolph in Ehlingen infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Dieser Tage selekte Frau Marie Kemmer, die langjährige Wirtin auf dem Jägerhaus bei Ehlingen, der Traube in Ehlingen sowie auf dem Engelberg bei erfreulicher Gesundheit den 90. Geburtstag.

Stuttgart, 10. März. (Weitere Ehrungen für General a. D. Frhr. von Soden.) Küher den bereits genannten Ehrungen, die General der Inf. a. D. Frhr. von Soden auslässlich seines 80. Geburtstags erfahren hat, gingen dem verdienten Heerführer etwa 600 Telegramme und Glückwunschschreiben zu. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler übermittelte dem Jubilar ein herzlich gehaltenes Schreiben, in dem die großen Verdienste des Generals um die deutsche Wehrmacht im Krieg und Frieden in Dankbarkeit gewürdigt werden. Ferner trafen Glückwunschschreiben von Reichskriegsminister v. Blomberg und Reichsaussenminister Frhr. v. Neurath ein. Reichstatthalter Wurz ließ dem General ebenfalls seine herzlichsten Wünsche zum Ausdruck bringen, bescheiden Reichstatthalter Wagner von Baden. Auch die württembergische Regierung, an ihrer Spitze Ministerpräsident Reagenthaler, stellte sich als Gratulant ein. Den Hauptanteil an den Geburtstagschreibern nahm natürlich die Wehrmacht in Anspruch. Küher dem Reichskriegsminister sandten Glückwünsche der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Frhr. von Frisch und Generalfeldmarschall von Radenau. Der Reichsverband deutscher Offiziere überbrachte die Ernennung zum Ehrenmitglied, ebenso der Kyffhäuserbund. Der Offiziersverein und die Kameradschaft Räter Friedrich hielten einen Ehrenappell ab.

Wie wohnen im erdbebenreichsten Gebiet

Stuttgart, 10. März.

Wir wußten es bisher nicht, aber wenn ein Fachmann, wie der Leiter des württembergischen Erdbebedienstes, Dr. Hiller, in einem Vortrag vor den Mitgliedern des Vereins für vaterländische Naturkunde versichert, daß Südwestdeutschland sowohl der Zahl, als auch der Stärke der Beben noch zu den von Erdbeben am meisten heimgesuchten Gebieten Europas gehört, dann müssen wir es schon glauben. Allerdings gab uns die gute Mutter Erde in den letzten Jahren auch mehr als einmal Gelegenheit, einen Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung zu erleben. Man braucht nur an das große oberschwäbische Beben vom 27. Juni vorigen Jahres zu erinnern, über dessen wissenschaftliche Untersuchung Dr. Hiller gestern sprach.

Die Herde der württembergischen Beben kennen wir dank der Systematik der neueren Forschung. Die erste Gruppe bezieht sich auf Abbrand in der Gegend von Ebingen, Salingen und Heringen. Die Herde ziehen sich dabei hinaus bis in die Gegend von Kottenburg und der Hauptherd befindet sich bei Vaihingen am Graberg. Von dort nahm auch das Beben im November 1911 seinen Ursprung und der große Sündenbock ist der Zollergraben, eine tiefe Verwerfung der Erdschichten, die sich dort durchzieht. Auch in der Kältinger Gegend bilden Verwerfungen die Ursache zu Beben. Eine weitere Gruppe von Bebenherden zieht sich dem Schwarzwald entlang; das katastrophale Beben vor nicht allzulanger Zeit war eines der stärksten bisher, das aus dem Gebiet des Rheingraben seinen Ursprung nahm. Weitere Bebenherde befinden sich in der Nähe des Unteress und in der Gegend von Saugau. Hier nahm auch das Beben vom Sommer vorigen Jahres seinen Ausgang.

Schuld daran war...? Ueber diese Frage scheint noch keine endgültige Klarheit zu sein.

Den, auf jeden Fall war es wieder eine Verwerfung, deren Erdschichten sich gegeneinander verschoben. Vielleicht bildete wieder einmal der Zollergraben, vielleicht aber vor auch der Druck, den die von Süden kommende Auffaltung der Alpen auf das sich entgegenstehende Vorland ausübt, die Ursache. Am 27. Juni 1935, 18.20 Uhr, begann das Beben in der Gegend von Saugau in einer Herdtiefe von 30 Km. unter der Erdoberfläche. Die größten Schäden traten, wie bekannt, im Oberland auf. Dabei wurde der Stärkegrad 7-8 gemessen - eine Zahl, die sehr hoch erscheint, wenn man weiß, daß die Stärke 12 die höchste ist, die man kennt und daß bei dieser letzteren, ziemlich unsonstigen Schüttelbewegung kaum ein Stein auf dem andern bleibt. Dementsprechend war auch der Schaden, den das Beben anrichtete, ziemlich groß. 750 000 RM. mußten nochher aufgewendet werden, um ihn wieder einigermaßen gut zu machen. Dabei sind in diese Zahl nicht die Schäden, die in weiterer Entfernung entstanden, einbezogen. In der Saugauer Gegend wurde mehr als die Hälfte aller Gebäude beschädigt.

Von allen Bürgermeisterämtern wurden Fragebogen über dieses Beben angefüllt. Die Beobachtungen, die Erdbebenwarten in Deutschland und in den umliegenden Ländern machten, wurden der Stuttgarter Erdbebenwarte auf der Villa Reichenstein eingeleitet. Man stellte dabei fest: sogar noch in Locarno, in Bothingen und in Frankfurt flirrten die Fensterscheiben. In Rürnberg und Saarbrücken, in Andernach und in Kegenburg wurden Lampen zum Schwimmen gebracht. In Brüssel wurde im höchsten Stock eines Mietshauses das Beben noch einwandfrei festgestellt. Sogar in Potsdam will man noch etwas bemerkt haben.

Die Erdbebenwarten mit ihren empfindlichen Apparaten stellen es natürlich in noch viel größerer Entfernung fest. 2550 Kilometer liegt die Erdbebenwarte Beirut in Syrien

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 10. März

Kauftrieb: Ochsen 17, Bullen 62, Röhre 345, Färsen 46, Fresser 1, Rälber 1677, Schweine 1296, Schafe 8.

Table with columns for animal types (Ochsen, Rälber, Schweine, Färsen) and their respective market prices and quantities.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen. Marktverkauf: Ochsen, Bullen, Färsen und Jungkühe zugestellt, das übrige Großvieh ruhig. Rälber mäßig befehlt, Schweine jugestellt.

Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen a) 73 bis 75, Röhre b) 79 bis 75, c) 64 bis 69, Rälber b) 98 bis 105, c) 92 bis 97, Hammel b) 90.

vom Herd entfernt. Trotzdem wurde es noch aufgezählet. Ebenso meldeten Beningrad und Rofkan das Beben.

Kommen weitere Beben aus diesem Herd? Diese Frage beantwortete Dr. Hiller kurz noch am Ende seines Vortrages. Die Möglichkeit lehnt er durchaus nicht ab. Zwar scheint es, als ob durch die Nachbeben, die sich bis in den Herbst hineinziehen, die Kräfte etwas ausgeglichen seien. Endgültiges aber kann erst die Zukunft lehren. Im übrigen müssen wir in Südwestdeutschland - entsprechend der Häufigkeit der bisherigen Beben und der vielen Herde - immer mit Erschütterungen der Erdoberfläche rechnen.

Erlösmitteilung für Adelsstammholz

Veränderungen von der Rundholzerwartung der Landesbauernschaft Württemberg 1. Adelsstammholz (Nadeln/Zannen) a) Schwabenland: Gengenwald, Ober 8. Februar 1936, 105 L.-V. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Unterhohenheim, 2. März 1936, 170 L.-V. - 61. Mellmann, Ober 8. März 1936, 117 L.-V. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901

Heroik bis zum Sterben Harakiri - Der Ausklang des japanischen Dramas.

Der Mitternachtsstand in Tokio ist zu Ende. Die Beteiligten an dem Putz haben sich auf Gnade oder Ungnade ergeben — bis auf eine ganze Anzahl von führenden Offizieren, die ihrem Putzversuch und ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende machten. Einige dieser „Mädelsführer“ richteten sich mit dem Revolver — die anderen, darunter auch der Mann, auf dessen Initiative der Putz begann, Hauptmann Konaka, wählten für das Ende durch eigene Hand die uralte japanische Methode des Harakiri... sie sind sich treu geblieben bis zuletzt, haben selbst im Tode die ihnen heiligen Traditionen des alten Japan hochgehalten, für die sie recht eigentlich ihren fehlgeschlagenen, aber aus rein idealistischen Motiven entsprungenen Putz in die Wege leiteten. Sie haben bewiesen: das alte Japan der Ehre, der Treue und der bedenkenlosen Selbstaufopferung lebt immer noch!

Was ist Harakiri?

Immer noch mehr als ein Rudiment einstigen Barbarensinns! — immer noch gewissermaßen eine Art offizieller Einrichtung in Japan, ungeschriebenes Gesetz und der heroische Schlusssatz unter ein heroisches Leben! Das klassische Beispiel aus unserm Jahrhundert ist der Tod des Admirals Rogi und seiner Gattin gewesen, welsch Doppelselbstmord erschütterndes Aufsehen erregte nicht nur in Japan selbst, sondern in der ganzen Welt.

Graf Ariton Rogi war Japans berühmtester Kriegsheld. Er befehligte schon im Krieg gegen China 1894/95 eine Brigade und dann im russisch-japanischen Krieg die dritte japanische Armee, mit der er die als unbesiegt geltende Festung Port Arthur zur Übergabe zwang. Er führte danach noch in der entscheidenden Gigantenschlacht bei Mukden die Umgehung des rechten russischen Flügels durch, womit nicht nur die Schlacht, sondern auch der Krieg entschieden ward. Das war zur Regierungszeit des Kaisers Mikaschita. Und als dieser Mikado starb, folgte er ihm während der Leichenfeier mit der Gattin freiwillig in den Tod, und zwar durch Harakiri. Der greise Marschall und Admiral wählte diese Form des Opiertodes, um nach eigener Aussage, sein nach seinem Empfinden zu sich an die europäisch-amerikanische Atmosphäre und Gefühlseinstellung sich gewöhntes Volk an seine große Vergangenheit zu erinnern, deren lebendige Erhaltung Voraussetzung für weitere Siege, weitere Wachsen, ja für den Bestand der japanischen Nation sei. Hier wurde noch einmal erhabenes Symbol!

der Geist des Samurai,

der, nicht weniger als im Jahre 1912, im Herzen Rogis und seiner Gattin, wirksam geblieben ist in den Hirnen und Seelen der achtzig Offiziere, die sich soden zu Tokio der geheiligten Zeremonie des Harakiri unterzogen. Samurai, das war die Ritterkaste des alten Japan, hervorgegangen aus den bewaffneten Dienstmännern der einzelnen Lehensfürsten, Träger einer uralten Tradition des Kampfes, der Treue und der Gefolgschaft bis zur Selbstaufgabe. Noch heute eignet ihren Nachkommen vor allem das Recht, das „Nippon-toh“, das weigandige Schwert zu tragen, jene Waffe, mit dem der Opiertod durch Harakiri in seiner sozigen klassischen Form vollzogen werden muß und wird.

Fanatiker Anhänger an die Traditionen des alten Nippon fürchteten jahrzehntelang und fürchten noch heute, daß dieser Geist des Samurai im immer stärkeren Eindringen europäisch-amerikanischer Kultur und Geisteshaltung verloren gehen werde. Aber sie haben unrecht behalten. Das alte Schwert des Samurai, das „Nippon-toh“, das auf geheimnisvolle Art stärksten Einfluß auf die Formung der japanischen Seele und damit auf Japans historische und politische Entwicklung nahm, gleichsam Träger einer göttlichen Seele, hat durch einen streng beobachteten Ehrentod im Laufe der Jahrhunderte die Basis aller nationalen Tugenden und Betätigung gezeitigt und zeitigt sie heute noch in oft erschütterndem Umfang und erschütternder Form. An dies alte Schwert auch ist immer noch Ausübung des Harakiri gebunden, in dem auch wie Europäer mehr und mehr nicht etwa eine barbarische Art des Selbstmordes, sondern eine nach strengstem Zeremoniell gehandhabte Selbstaufopferung erkennen, im Grunde einen erhaben-heroischen Mahnruf zur Stärkung des Patriotismus, zur Erhaltung aller edelsten Tugenden.

Der Opferod einer jungen Frau,

der vor einigen Jahren ganz Japan erschütterte, war doch ein erhabener Mahnruf. Das war im Herbst 1931, als Japan seine Regimenter nach Schanghai entsandte, wo die ersten blutigen Kämpfe als Auftakt der fernöstlichen Konflikte entbrannten. Damals bewendete die eben erst ihrem Gatten angetraute Frau eines nach der Front abgehenden Offiziers ihr Leben durch Harakiri. Sie begründete ihre Handlung in schlichten Worten damit, daß sie, fürchtend, ihr Gatte könne, beunruhigt von seiner jungen Liebe zu ihr, in seiner restlosen Opferbereitschaft behindert

sein, ihn durch ihr Sterben frei machen wolle für eigene Hin- und Selbstaufgabe im Dienste Japans...

Dieser Abschiedsbrief, dies Hohelied der Vaterlandsliebe bis zur letzten Konsequenz, wurde durch Heeresbefehl dem Volk kundgetan und zog damals eine große Folge ähnlicher Handlungen nach sich. Handlungen, die zur Zeit ihren Höhepunkt, aber sicher nicht ihren Abschluß fanden in dem Harakiri der jungen nationalistischen Offiziere zu Tokio.

Wie vollzieht sich dies Harakiri?

Ursprünglich war es eine lediglich dem Ritterstand, den Samurais, vorbehaltene Strafe, die von dem „Führer“ befohlen wurde und dann unter feierlichen Zeremonien stattfand. Der alte Verurteilte kleidete sich in weiße Gewänder, ließ sich auf dem kostbarsten Teppich seines

Palastes oder Hauses nieder und öffnete sich, nach letzten Gebeten, mit dem „Nippon-toh“ den Leib, indem er einen Schnitt in der Horizontale, einen zweiten von oben nach unten führte. Stets verharrte ein Freund bei ihm, der verpflichtet war, dem Kameraden den Kopf abzufallen, sofern dessen Hand bei der Beibringung der Schnitte zu schwach gewesen, um zugleich den Tod herbeizuführen. Von diesem alten Zeremoniell ist viel verloren gegangen — nicht aber von der Bedeutung des Harakiri, das dem, der sich opferte, immer noch eine ehrenvolle Bestattung und ein ehrendes Gedächtnis sichert. Und solch ein Gedächtnis ist auch den von heißer Vaterlandsliebe durchdrungenen Offizieren in Tokio gewiß, die soden ihr Leben durch Harakiri endeten und ihren Tod somit zu einem Mahnruf an ihre Nation gestalteten, den Japan nicht überhören wird.

Strahlen als Detektive

Die moderne Wissenschaft im Kampf mit der Verbrecherwelt

Es gibt in Amerika bekanntlich eine Sorte von besonders gefährlichen Gentlemanverbrechern, die sich der modernsten wissenschaftlichen Hilfsmittel bedienen und manchmal geradezu erstaunliche Spezialkenntnisse besitzen, die manchem Wissenschaftler zur Ehre gereichen würden. Diese Verbrecher sind, wie man zu sagen pflegt, mit allen Waffen gewaschen und es ist manchmal schwer, ihnen das Handwerk zu legen, weil sie in zahlreichem Maße mit geradezu wissenschaftlicher Genauigkeit und Sorgfalt darauf bedacht sind, die Spuren eines Verbrechens zu verwischen. Man hat oft davon gehört, daß internationale Verbrecher mit den verbüßtesten Apparaten ausgestattet waren, die ihnen bei der Ausübung ihres dunklen Handwerks erhebliche Hilfe leisteten. Ein klassisches Beispiel dafür, mit welcher unerbittlichen Raffinesse diese Gentlemanverbrecher ihr Werk vorbereiten, durchführen und vollenden, war der sensationelle Bankraub, der sich vor der Nachtübernahme in Berlin ereignete: Damals gelang es den Verbrechern, mit Hilfe von modernen Apparaten und einem in die unterirdischen Tunnelräume einzudringen und sie auszuspähen. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß dieser Bankraub schon seit geraumer Zeit genauestens in allen technischen Einzelheiten studiert und mit geradezu verblüffender „Gewissenhaftigkeit“ vorbereitet war. In Deutschland hat zwar der Nationalsozialismus mit dieser Art von „Gentlemanverbrechern“ gründlich aufgeräumt, aber in Amerika konnten sie trotz größter polizeilicher Bemühungen nicht ausgerottet werden.

Ultraviolette Strahlen

Man hat in den letzten Jahren in Amerika ein neues wissenschaftliches Mittel gefunden, um Verbrecher, die in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt waren, aufzuklären: dieses Mittel sind die ultravioletten Strahlen, die erst seit dem Kriege näher erforscht wurden. Fast jeder Stoff auf dieser Erde beginnt, wenn er von diesen Strahlen getroffen wird, in einem bestimmten Farbton zu fluoreszieren. Je nach ihrer Zusammensetzung erglänzen weiße Pulver, die man mit dem bloßen Auge sonst nicht unterscheiden könnte, orange, violett oder blutrot, wenn sie den unsichtbaren Strahlen ausgesetzt werden. Mit Hilfe dieser Strahlen ist es schon in zahlreichen Fällen gelungen, Morde aufzudecken und die Schuldigen der Gerechtigkeit auszuliefern. Ultraviolette Strahlen als Detektive! Wenn die moderne Wissenschaft nicht so erstaunliche Fortschritte gemacht hätte, würden heute zahllose viele Verbrecher frei herumlaufen, aber der Richtspruch der ultravioletten Strahlen ist über jeden Zweifel erhaben, ein Spruch, an dem nicht gerüttelt und herumgedreht werden kann.

Das rote Taschentuch

Im Mittelwesten Amerikas fand man eines Tages in einem Graben einen durch Kopfschuß getöteten Mann. Das einzige Beweisstück war ein rotes Taschentuch, das an Sträucher hing, durch die der Mörder offenbar gestürzt war. Vom Fernort wußte man nur, daß er bei den Farmern der Umgegend als großer Geizhals verschrien war. Das Taschentuch zeigte graue Linien von Staub, der durch Schweiß fest geworden war. Bei der Prüfung mit ultravioletten Strahlen stellte sich nun heraus, daß diese Linien indigofarben leuchteten: es handelte sich also um Feldspat. Staubproben von den Farmen solcher Leute, die als Räuber in Frage kamen, zeigten zwar übereinstimmend vorhandene Feldspat, doch keiner leuchtete genau wie das Taschentuch. In einiger Entfernung vom Tatort befand sich eine Grube, in der beim Bau eine Topferei gegraben wurde. Dieser Lehm zeigte nun unter der Einwirkung der geheimnisvollen Strahlen genau den Farbenton des Staubes an dem Taschentuch. Auf diese Weise gelang es der Polizei, unter den Arbeitern den Schuldigen ausfindig zu machen, der sein Opfer bei einem Raubüberfall erschossen hatte.

Strahlen verhindern einen Justizirrtum

In einer amerikanischen Stadt fand ein Milchmann eines Morgens einen Toten. In unmittelbarer Nähe lagen Scherben, die von dem Scheinwerfer eines Kraftwagens herrührten. In der Nachbarschaft fanden Detektive einen Wagen mit einer zertrümmerten Laterne. Auf den ersten Blick mußte man annehmen, daß die Glasplitter die gleichen waren wie die, die man auf der Straße gefunden hatte. Es stellte sich heraus, daß der Eigentümer des Wagens spät in der vorhergehenden Nacht heimgekehrt war. Er gab an, über Land gewiesen zu sein und behauptete, daß auf einem Nebenwege von dem Rade eines anderen Wagens ein Stein emporgeschleudert worden sei, der seinen Scheinwerfer zertrümmert hätte. Man hielt anfänglich diese Angaben für Schwindel, als man jedoch die Glasplitter mittels ultravioletter Strahlen einer genaueren wissenschaftlichen Prüfung unterzog, zeigte es sich, daß die auf der Straße gefundenen Scherben einen grünlichen Schimmer zeigten, der bei den im Rahmen des Scheinwerfers stehenden Stücken fehlte.

Einmal fand man in einem Zimmer einen ermordeten Mann. Unter den Fingerringen der einen Hand fanden sich kleine Stücke dunkler Haut, die das Opfer dem Mörder abgekratzt hatte. Es fragte sich nun, ob es die Haut eines Regers war oder eines sonnengebräunten Weibes. Man hatte bereits die merkwürdige Tatsache entdeckt, daß die Haut eines Weibes nur leuchtet, wenn sie nicht von der Sonne gebräunt ist, während die Haut eines Regers immer leuchtet. Unter den ultravioletten Strahlen leuchteten die winzigen Hautteilchen auf — der Mörder war also logischerweise ein Regler. Es gelang der Polizei, den Mörder ausfindig zu machen und ihn auf diese Weise der verdienten Strafe zuzuführen.

Man könnte noch zahlreiche solcher Fälle anführen, bei denen die ultravioletten Strahlen eine entscheidende Rolle spielten. Vielleicht ist es der Wissenschaft in absehbarer Zeit gelungen, auf ähnliche Weise selbst die schwersten und kompliziertesten Verbrechen aufzudecken. Die ultravioletten Strahlen sind, zuverlässiger als selbst der gewissenhafteste und tüchtigste Detektiv.

Buntes aus aller Welt

Vom Mittagsschlafchen. Das Essen ist für viele eine leider notwendige, aber unangenehme, zeitraubende Unterbrechung der Arbeit. Man ist, ohne eigentlich zu wissen, was man isst. Man kommt im letzten Augenblick zu Tisch, direkt von der Arbeit weg und vergißt sich, noch an dem letzten Bissen launend, wieder an den Arbeitsstoff. Der Körper benötigt aber einige Ruhe, um verdauen zu können. Ein Mittagsschlafchen nach dem Essen ist nicht unbedingt nötig, wenn es gehalten wird, soll es nicht länger als eine Viertelstunde eine Halbestunde dauern. Ein ruhiges Verhalten ohne Schlaf, ein kleiner Spaziergang und dem Körper am bestmöglichen, die von so vielen geliebte „Verdauungsgigarre“ ist der Verdauung eher abträglich als zuträglich. Falls aber unbedingt geraucht werden muß, ist es noch immer besser, nach dem Essen zu rauchen als vorher. Rauchen vor Tisch verdirbt den Appetit. Am wichtigsten ist eine kleine Pause vor Tisch, um sich für den wichtigen Vorgang des Essens „Jammern“ zu tätigen. Körper und Gedanken sollen sich auf die Mahlzeit einstellen, man soll mit Genuss essen. Zeit zum gründlichen Rauchen haben und aufregende Gespräche vermeiden.

Erforschung der Meteore. Man versucht jetzt mit dem Flugzeug zahlreiche Berggipfel in Amerika und Waldgebiete in Rußland nach Meteoriten abzusuchen. Auch eine deutsche Expedition ist daran beteiligt. Diese Tatsache

lenkt das Interesse wieder auf diese eigenartigen Himmelskörper. Einer zu dieser gefährlichen Art gehörenden ist der im Jahre 1932 von dem Astronomen Dr. Reimnitz der Heibelberger Sternwarte neu entdeckte Planet, der als zukünftiger Meteor zu fürchten ist. Es ist der nachweisbar einzige Stern, dessen Bahn die Erdbahn schneidet! Schon einige Wochen nach seiner Entdeckung kam er der Erdbahn am 14. Juli 1933 so nahe, daß die Flut an den englischen Orkney-Inseln um eine volle Stunde aufgeschoben wurde, um dann mit umso größerer Wucht hereinzubrechen! Obwohl die Öffentlichkeit von diesem Ereignis kaum erfuhr, war die Nachricht der großen Katastrophe für die gesamte Weltöffentlichkeit alarmierend. Dr. Reimnitz vom astronomischen Recheninstitut gelang es als Erstem, aus dem Bogen des Sternes während eines Monats seine Entfernung anzugeben. Durch seine Rechnung wurde erwiesen, daß der neue Stern „Objekt Reimnitz“, der einen Durchmesser von rund 7,5 Kilometern besitzt, sich der Erde auf zehn Millionen Kilometer nähern kann — im astronomischen Sinne eine sehr gefährlich kurze Strecke. Es verwundert einen daher nicht, wenn man erfährt, daß in Frankreich bereits die Befürchtung geäußert wird, der neu entdeckte Stern könne eines Tages als riesiger Meteor auf die Erde herabstürzen, falls die Anziehungskraft unserer Erdballes die Fliehkraft des Planetoiden überwindet. In der Sternwarte zu Greenwich (England) haben die Forscher sogar den mutmaßlichen Ort des Aufpralls berechnet. „Objekt Reimnitz“ würde demnach bei seiner nächsten Erdbahnung wahrscheinlich in den Pazifischen Ozean stürzen. Eine solche Katastrophe würde naturgemäß riesige Aufrührer und Ueberbewegungen der Küstengebiete zur Folge haben. Unausdenkbar wäre das Unglück, wenn der Stern auf eine dicht besiedelte Stelle der Erde fallen würde. Man erinnert sich dabei an den feinerzeit in Sibirien niedergegangenen sogenannten „Tunguska-Meteor“, der bei seinem Aufprall mehrere Quadratkilometer Wald vollständig vernichtete. Die Detonationen bei seinem Niedergehen waren in einem Umkreis von über 200 Kilometern zu hören. In Arizona fanden Forscher den größten Meteoritenschlag auf der Erde. Die Hauptmasse des Meteoritens, der in vorgeschichtlicher Zeit niedergegangen sein muß, hatte sich mehr als vierhundert Meter tief in den Erdboden eingewirkt und dabei einen riesigen Krater von einem Kilometer Durchmesser und mehr als 150 Metern Tiefe gebildet.

Telefon-Lautsprecher. Es liegen abgeschlossene Versuche über eine Verbindung von Telefon mit Lautsprecher vor. Die Konstruktion gestaltete sich seitlich so schwierig, weil zwischen Mikrophon und Lautsprecher, wenn sie sich im gleichen Raum befinden, sowohl eine elektrische als auch eine akustische Rückkopplung eintritt, die sich durch ein unangenehmes Heulen im Lautsprecher bemerkbar macht und die Verständigung sehr erschwert. Diese Schwierigkeit ist durch eine Rückkopplungssperre jetzt beseitigt worden. Man hat ein Relais eingebaut, das von den Sprechströmen gesteuert wird. Das Mikrophon schaltet sich ein, wenn man selber spricht. Währenddessen bleibt der Lautsprecher ausgeschaltet. Spricht dagegen der Partner, dann ist nur der Lautsprecher eingeschaltet, während das Mikrophon abgeschaltet ist. Eine Taste am Mikrophon schaltet den Apparat ein, wobei eine Signallampe den Betriebszustand anzeigt. Eine zweite Taste ermöglicht die Einschaltung einer weiteren Verstärkerstufe, was vor allem bei Ferngesprächen in Frage kommt, wo die Lautstärke oft gering ist. Inwiefern stellt man das Mikrophon in vierzig bis fünfzig Zentimeter Entfernung vom Sprechenden auf, den Lautsprecher ungefähr in ein bis zwei Meter Entfernung. Außer dem Vorteil, daß man bei Telefongesprächen die Hände frei behält, gibt der Lautsprecher noch die Möglichkeit, daß mehrere Personen gleichzeitig ein Gespräch abhören und daran teilnehmen können. Wünscht man dagegen keine Zeugen des Gesprächs, so läßt sich die Lautsprecheranlage abnehmen, so daß man das Gespräch mit dem Handapparat führen kann.

Der Steder mit der Gummihülle. Selbst dem geschicktesten Menschen wird es einmal passieren, daß er einen Steder von der Tischlampe, vom Bügelreißer auf den Boden fallen läßt. Die oft nur dünnen Mantelteile stehen dann auseinander und der Steder ist nicht mehr zu gebrauchen. Um diesen Unfallsfall vorzubeugen, kann man dem Steder eine Gummihülle aus Weichgummi überziehen, die nicht nur das Zerbrechen beim Einfallen verhindert, sondern zugleich einen lauten und lässerlichen Abschlag bildet, der alle schädlichen Einflüsse, die von außen drohen, fernhält.

zur die Aktiven müssen bei Freiheitsstrafen nachhelfen
Zu der Bestimmung des Wehrmachtsgerichtes, wonach Wehrpflichtige bei Freiheitsstrafen von mehr als 30 Tagen Dauer die entsprechende Zeit nachzubüßen haben, falls sie nicht von rechtskräftigen aus dem aktiven Wehrdienst ausschließen müssen, erklärt der Reichsjustizminister, daß sich die Pflicht, Freiheitsstrafen von mehr als 30 Tagen Dauer nachzubüßen, nur auf Wehrpflichtige erstreckt, die ihre aktive Dienstpflicht erfüllen und alsdann in den Verlaufsstand übergeführt werden.

